Zeitschrift: SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer

Herausgeber: Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer

Band: 137 (1992)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

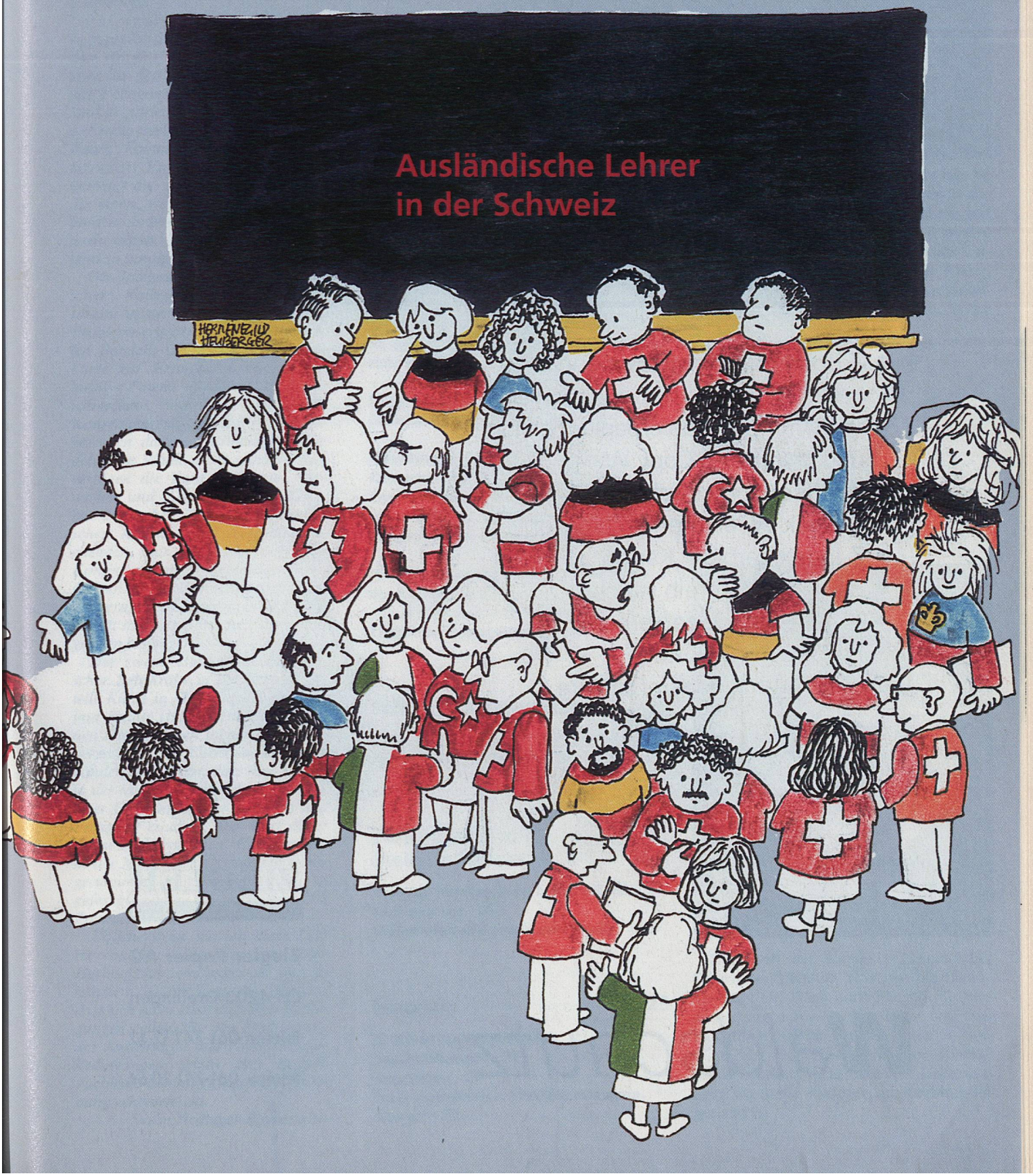
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung
Heft 6
26. März 1992

SLZ

1170

Ausländische Lehrer in der Schweiz



Ziegler Papiere
umweltfreundlich hergestellt und archivfähig

Gruner & Partner AG/Basel

Produkte

- Z-Bond Schreibmaschinenpapier (laserfähig)
- VV-/Umdruck/Kopierpapier Standard und chlorfrei Z-Copy W
- Z-Offset und chlorfrei Z-Offset W
- Z-Opak W, elementarchlorfrei
- Z-Index, farbiger Karton
- OCR- und Schreib satiniert
- diverse Spezialpapiere wie Ink Jet, PEN-Plotter- und Thermaltransferpapiere

ZIEGLER
PAPIER

Ziegler Papier AG
CH-4203 Grellingen
Telefon 061-741 12 12
Telefax 061-741 20 66

Waldschutz

Liebe Leserin, lieber Leser

Auf unserer Titelzeichnung tragen Lehrerinnen und Lehrer T-Shirts mit verschiedenen Länderwappen. Sie alle unterrichten Kinder in der Schweiz.

Die Zahl ausländischer Lehrerinnen und Lehrer in der Schweiz ist zunehmend.

Auf der einen Seite steht der Lehrermangel. Dieser hat zur Folge, dass einzelne Kantone in den letzten zwei bis drei Jahren Pädagoginnen und Pädagogen aus dem nahen Ausland akquirieren mussten. Vorab der Lehrerüberschuss im süddeutschen Raum kommt der Not einzelner Schweizer Kantone zugute. Und sie kamen, die deutschen Lehrkräfte; die einen, weil sie zu Hause nichts fanden, andere, weil sie eine Chance darin sehen, Erfahrungen im Ausland zu sammeln.

Der Integrationsprozess der deutschen Kolleginnen und Kollegen scheint in der Regel gut zu laufen. Probleme ergeben sich im strukturellen Bereich: Ohne obligate Zusatzkurse zur Erreichung anerkannter hiesiger Patente werden sie im Hilfslehrerstatus angestellt. Mit allen Konsequenzen. Einige Deutsche kämpfen darum vehement für eine definitive Wählbarkeit. Andererseits verfügen die Kant. Industrie-, Gewerbe- und Arbeitsämter (KIGA), bei der hohen Zahl von ausländischen Arbeits- und Aufenthaltssuchenden, nur über sehr begrenzte Kontingente an Aufenthaltsgenehmigungen. Deshalb müssen sich auch die gerufenen Lehrerinnen und Lehrer oft mit provisorischen Genehmigungen begnügen.

Der zweite Hauptharst ausländischer Lehrkräfte in der Schweiz erteilt Kurse in Heimatlicher Sprache und Kultur (HSK). Diese Kolleginnen und Kollegen folgten einem anderen Ruf: Den Eltern ausländischer Kinder liegt daran, dass ihre Kinder in der Muttersprache und der Kultur ihrer Herkunftsländer Kenntnis und Festigung erhalten. Der Wert dieser Kurse ist unbestritten: Erst wer sich in der Muttersprache und seiner angestammten Kultur daheim fühlt, ist gefestigt genug, um sich mit dem Fremden anzufreunden!

Üblicherweise werden diese Lehrer von den Konsulaten bzw. ihren Herkunftsländern angestellt und finanziert. Darin liegt die Ursache, dass sich nicht allen dieselben Bedingungen stellen. Für eine Egalisierung der Anstellungs- und Finanzierungsbedingungen setzen sich deshalb Fachleute der Interkulturellen Erziehung vehement ein.

Susan Hedinger-Schumacher

Ausländische Lehrkräfte in der Schweiz 4

Wie aus Lehrernot eine Tugend wird 4
Die deutsche Lehrerin Petra Pahl gibt im Luzernischen Schule. Und fühlt sich wohl.

«Wenn alles rund läuft...» 5
Kommentar zu möglichen Unregelmässigkeiten.

Das Erziehungsdepartement plant Notstandsmassnahmen 6
Der Kanton Aargau beschäftigt bereits 200 deutsche Lehrerinnen und Lehrer. ALV-Sekretär Dieter Deiss berichtet.

Zwischen Stuhl und Bänken 9
Der deutsche Kleinklassenlehrer hofft auf eine Zukunft unter besseren Vorzeichen. Sein Einstieg in der Schweizer Schule war hart.

Von einem Italiener, der sich als Schweizer ausgibt 11
Die Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur erfüllen wichtige Aufgaben. Doch sie sind in unserem Schulwesen noch unsicher verankert.

EDK-Empfehlungen zur Schulung der fremdsprachigen Kinder 12

«Der Kinder Freunde: Mutter, Vater, Lehrer» 13
Rustem Memeti erteilt Kurse für die albanischen Kinder in der Schweiz. Er tut dies aus Idealismus.

Anstellungsbedingungen der Lehrkräfte der Kurse HSK 14

Ungleiche Voraussetzungen: Bericht 14

Schule in Krisengebieten 16

Kinder in Palästina – Jugend ohne Hoffnung? 16

LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger 16-1

Verband KindergärtnerInnen Schweiz stellt sich vor 16-1
SFH-Wettbewerb zum Thema Flucht 16-5

Magazin 25

Kritik an Aids-Comic «Jo» 25
Veranstaltungen 31
Impressum 31
Serie «Schulleute»: Max Zimmermann, Abwart 32

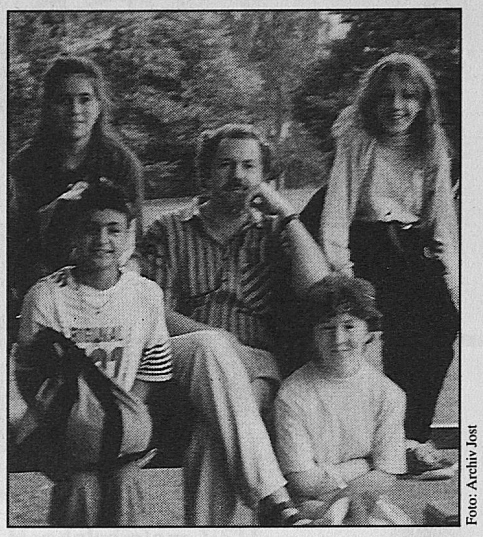


Foto: Archiv Jost

Solange alles klappt, läuft es gut für die deutschen Lehrerinnen und Lehrer in der Schweiz. Bei Gerhard Jost haperte es mit der Aufenthaltsgenehmigung. Während einem Jahr nahm er täglich 2½ Autostunden von Deutschland aus unter die Räder, um aargauische Kleinklassenschüler zu unterrichten. Und er fand wenig Halt in der Schweiz.

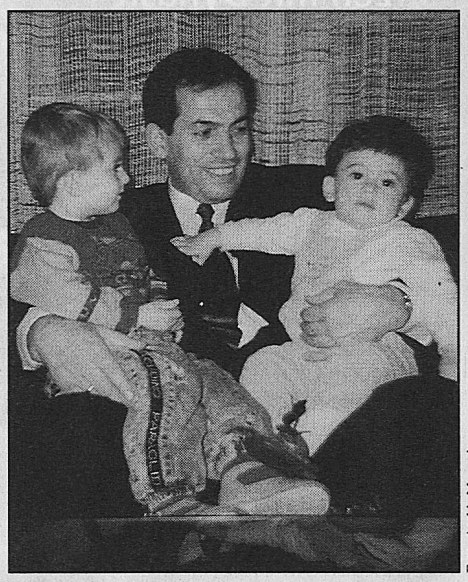
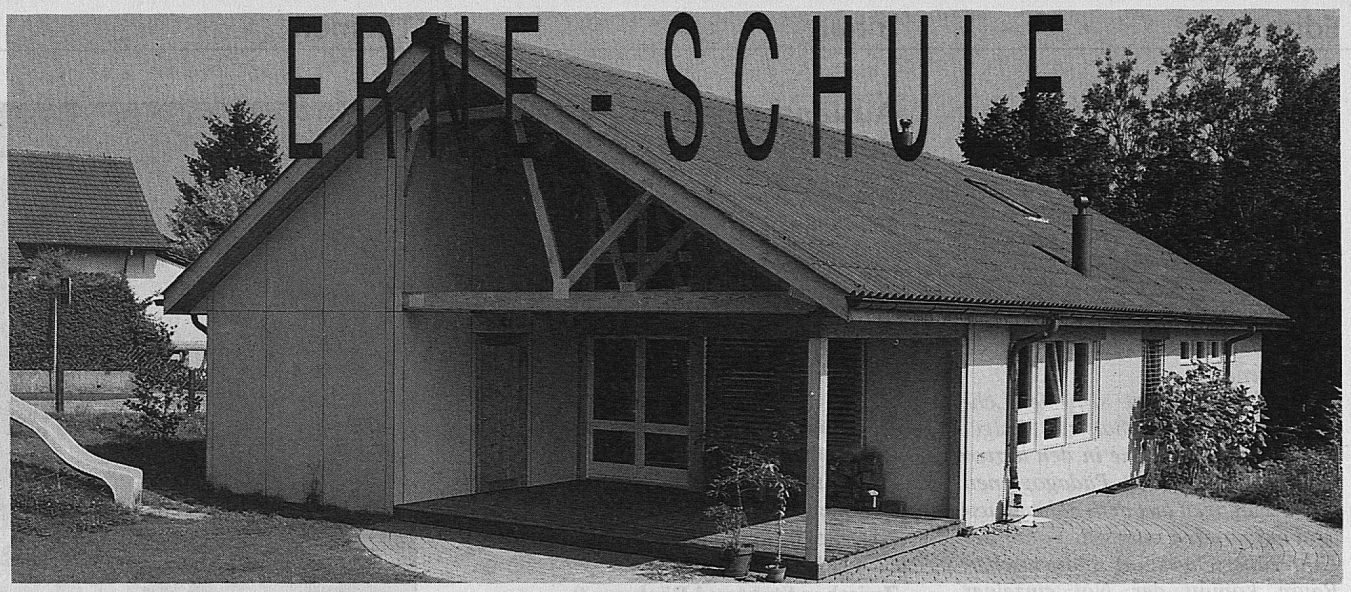


Foto: Archiv Memeti

Der Wert der Kurse in Heimatlicher Sprache und Kultur, HSK, ist hiezulande unbestritten. Doch noch hängen die Voraussetzungen für die Kursleiter und ausländischen Kinder stark von deren Herkunft ab. Der Kosovo-Albaner Rustem Memeti erhält nicht dieselbe Unterstützung wie seine Kollegen aus Serbisch-Jugoslawien.



Wir haben schon manchen Schülern und Lehrern zu einem guten Schulklima verholfen.

Zu einem idealen Schulklima tragen nicht nur die ausgezeichneten Wärmedämmwerte bei, sondern auch der schulgerechte Innenausbau. Dieser richtet sich nach Ihren individuellen Anforderungen. So planen und realisieren wir mit Ihnen Ihre Schule nach Mass. Erne-Raumelemente sind zudem Bauten mit Garantie und haben schon oft Schule gemacht. Erne macht eben den Unterschied. Lassen Sie sich beraten. Verlangen Sie ein Angebot für Kauf, Miete oder Leasing.

ERNE
Räume à discrétion

B//W

Erne AG Holzbau, Werkstrasse 3, 4335 Laufenburg, Telefon 064/64 01 01, Telefax 064/64 25 62

Der neue Dynasit-Stuhl wurde von Spezialisten nach ergonomischen und gesundheitlichen Aspekten für den Schulbereich entwickelt. Dank patentiertem Kipp-Mechanismus passt sich der Dynasit-Stuhl automatisch jeder Sitzhaltung an.
Verlangen Sie Unterlagen oder eine unverbindliche Demonstration.

Zesar Möbel machen Schule

zesar

Zesar AG
Gurnigelstrasse 38, 2501 Biel
Tel. 032/25 25 94
Fax 032/25 41 73

Zu Ihrer Orientierung

Wenn Sie Ratsuchende betreuen müssen,
wenn Sie für sich selber ein Wissensgebiet neu aufbereiten wollen:
Hier die Schwerpunkte des AKAD-Programms.
Der Beginn der Lehrgänge ist jederzeit möglich – das Studium ist unabhängig von Wohnort und Berufsarbeit.

Einzelfächer
im Fernunterricht, von der Anfängerstufe bis zum Hochschulniveau; Studienbeginn auf jeder Stufe möglich.

Englisch ● Französisch ● Italienisch
Spanisch ● Latein
mit dem eingebauten Tonkassettenprogramm seriös und trotzdem bequem zu erlernen.

Deutsche Sprache
Deutsche Literatur ● Praktisches Deutsch

Erziehungs- und Entwicklungspsychologie

Psychologie ● Soziologie ● Politologie
Philosophie

Weltgeschichte ● Schweizergeschichte
Geographie

Algebra und Analysis ● Geometrie ● DG

Physik ● Chemie ● Biologie

Buchhaltung ● Informatik ● Marketing
Betriebswirtschaftslehre
Volkswirtschaftslehre usw.

Geschäftskorrespondenz
Maschinenschreiben

Diplomstudiengänge
in der Verbundmethode Fernunterricht-mündlicher Seminarunterricht. Qualitätsbeweis: über 20000 Erfolge in staatlichen Prüfungen bei überdurchschnittlichen Erfolgsquoten.

Eidg. Matur Typus B, C, D
Eidg. Wirtschaftsmatur
Hochschulaufnahmeprüfung (ETH/HSG)

Bürofachdiplom VSH ● Handelsdiplom VSH
Eidg. Fähigkeitszeugnis für Kaufleute

Englischdiplome Universität Cambridge
Französischdiplome Alliance Française Paris
Italienischdiplome Universität Perugia
Spanischdiplome Universität Saragossa
Deutschdiplome Zürcher Handelskammer

Eidg. Diplom Betriebsökonom HWV
Eidg. Fachausweis Analytiker-Programmierer
Eidg. Diplom Wirtschaftsinformatiker
Eidg. Fachausweis Organisator
Eidg. Fachausweis Buchhalter
Eidg. Diplom Buchhalter/Controller
Eidg. Fachausweis Treuhänder
Eidg. Diplom Bankfachleute

IMAKA-Diplomstudiengänge:
Management-Diplom IMAKA
Eidg. Diplom Verkaufsleiter
Zertifikat Wirtschaftsingenieur STV
Eidg. Fachausweis Techn. Kaufmann
Diplom Personalassistent ZGP

Persönliche Auskünfte:

Zürich: AKAD-Seminargebäude Jungholz
Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich-Oerlikon
Telefon 01/307 33 33

AKAD-Seminargebäude Minerva
Scheuchzerstrasse 2–4, 8006 Zürich

AKAD-Seminargebäude Seehof
Seehofstrasse 16, 8008 Zürich

Basel: Sekretariat NSH, Steinenberg 19,
4051 Basel, Telefon 061/272 17 17

Bern: Sekretariat der Volkshochschule
Bollwerk 15, 3011 Bern, Telefon 031/22 42 60

Informationscoupon

An die AKAD, Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich 069/055

Senden Sie mir bitte unverbindlich
(Gewünschtes bitte ankreuzen ☒)
☐ Ihr ausführliches AKAD-Unterrichtsprogramm
Mich interessieren nur (oder zusätzlich)
☐ IMAKA-Diplomstudiengänge
☐ Technische Kurse ☐ Zeichnen und Malen

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

Plz./Wohnort: _____

192

AKAD Akademikergesellschaft für Erwachsenenfortbildung AG

Keine Vertreter!

AKAD

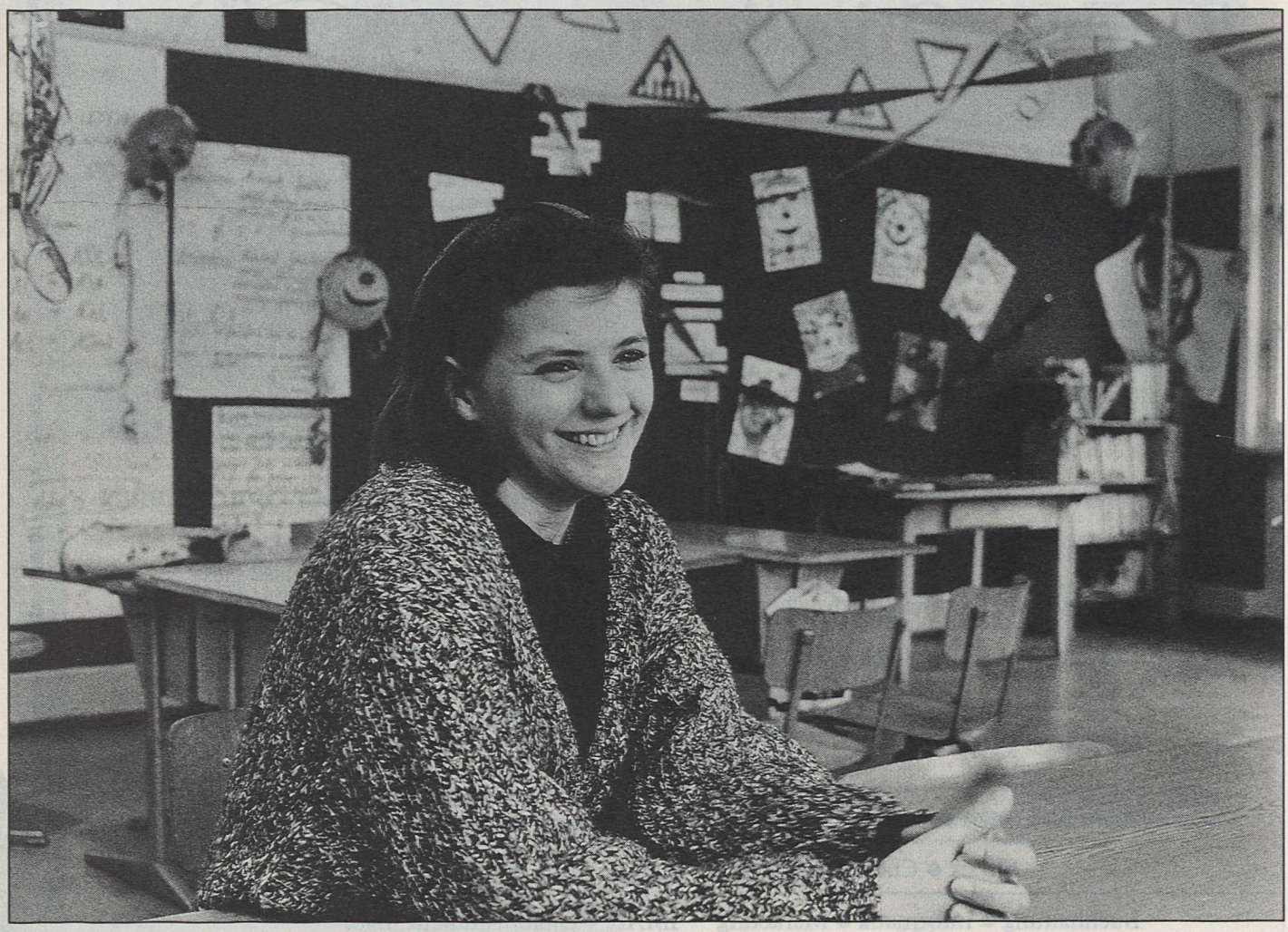


Foto: Georg Anderhub

Wie aus Lehrernot eine Tugend wird

Alles spricht von Arbeitslosigkeit – bei den Primarlehrerinnen und Primarlehrern ist es momentan umgekehrt. Im Kanton Luzern hilft ein gutes Dutzend Lehrpersonen aus Deutschland, auch aus der früheren DDR, mit einjährigen Lehraufträgen, dass überall der ordentliche Unterricht stattfinden kann. Zum Beispiel Petra Pahl aus Heidelberg, Lehrerin der 4.–6. Klasse in Luthern Bad.

«Abgelegen ist Luthern Bad schon, aber ich empfinde es nicht als am Ende der Welt», stellt die bald dreissigjährige Lehrerin Petra Pahl gleich zu Beginn des Gesprächs fest. Mit öffentlichem Verkehr kaum zu erreichen, am ehesten noch sonntags für Napfwanderer, weit weg von der Kantonshauptstadt liegt Luthern Bad. Wallfahrtskapelle, einzelne Häuser und dazwischen das Schulhaus mit zwei Klassen und zwei Lehrerinnen. Petra Pahl betreut neun Kinder des vierten Schuljahres, drei aus dem fünften und zwei Sechstklässler. Ausländerkind ist keines dabei. Mit freudigem Tatendrang haben die Kinder

Hans Frieden

eben ihr Klassenzimmer fasnächtlich geschmückt. Selbst bei solch lockerem Tun sprechen die Schülerinnen und Schüler mit ihrer Lehrerin hochdeutsch. Einzig das «Fröili» bleibt erhalten.

Petra Pahl ist nicht die erste Deutsche, die hier Schule gibt. Wie andere Gemeinden auch, ist Luthern darauf angewiesen, Lehrpersonen momentan auch in Deutschland zu suchen. Dies kommt Lehrerinnen und Lehrern dort gelegen. Zur Zeit herrscht ein «Lehrerüberschuss», darum müssen Lehrkräfte – in Deutschland werden sie als Staatsbeamte vom Bundesland auf die einzelnen Gemeinden verteilt – auf eine Stelle warten und warten. Petra Pahl zum Beispiel ist als ausgebildete Sekundarlehrerin für Physik, Mathematik und Biologie in ihrem Bundesland Baden-Württemberg auf einer Warteliste. «Vielleicht werde ich in diesem Sommer angestellt, vielleicht erst im nächsten Jahr.» Das ist die Zwickmühle, in der sich die Lehrerin nun befindet: «Auf der einen Seite könnte ich hier ein Jahr länger bleiben, andererseits kann ich ein Stellenangebot von zu Hause nicht einfach so ausschlagen.» Aber wohin die Stuttgarter Zentrale sie schickt und ob es ihr dort besser gefallen würde als in Luthern Bad, möchte sie ja schon gerne vorher wissen.

Was gefällt

«Es hat seinen Reiz, Sachen zu machen, die man bisher nicht gemacht hat – und die ich zu Hause nie machen werde. Ich werde

HANS FRIEDEN ist Journalist und lebt in Luzern.

nie in den Genuss kommen, in Deutschland eine Grundschulklasse führen zu können, weil ich für die deutschen Beamten überqualifiziert bin und darum keine Anstellung finden könnte», sagt die Junglehrerin, die im letzten Jahr ihre mehrjährige Universitätsausbildung mit dem Referendariat – dem achtzehnmonatigen Unterrichtspraktikum – und dem zweiten Staatsexamen abschloss. Ähnliches gilt für die mehrstufigen Klassen, die es in Deutschland seit rund zehn Jahren eigentlich nicht mehr gibt: «Bei uns werden höchstens in sehr kleinen Gemeinden die erste und zweite Klasse zusammengelegt», weiss die Heidelbergerin zu berichten. In solchen Parallelklassen sieht Petra Pahl grosse Vorteile: «Die Kinder bekommen viel mehr und intensiver Sozialverhalten mit.»

Was auffällt

Das Klischee von der deutschen Städterin, die im Schweizer Bergdorf Entwicklungshilfe leistet, weist Petra Pahl von sich. Die umgedrehte Frage, was sie von den Kindern in Luthern Bad gelernt habe bisher, gefällt ihr besser. «Ich habe gelernt, flexibel zu sein, spontan zu reagieren, unkomplizierter miteinander umzugehen», sagt die Lehrerin. Ihr fällt auf, dass die Kinder hier noch spielen können. «Ich bekomme mal wieder eine andere Seite von Kindern zu sehen, nicht immer nur die bevormundeten Kinder. Natürlich, manchmal haben sie auch Blödsinn im Kopf», weiss die Pädagogin, «aber nie schon fast Kriminelles – Drogengeschichten zum Beispiel – wie in der Stadt. Hier ist doch irgendwo noch ein bisschen heile Welt.»

Diese heile Welt wird auch nicht durch Sprachprobleme gestört. «Es ging von vornherein problemlos. Ein bisschen schwächere Kinder haben manchmal etwas Mühe bei einzelnen Ausdrücken, oder dass sie das hochdeutsche Wort nicht kennen.» Das lernen sie dann halt. Pädagogen, die sich stets dafür einsetzen, dass im Unterricht nur Hochdeutsch gesprochen wird, müssten die helle Freude an dieser Situation haben. Wie sieht es aber umgekehrt für die Deutsche in der Schweiz aus? «Am Anfang war es schwierig, den Dialekt zu verstehen. Die Schüler waren am unkompliziertesten. Viel komplizierter sind manchmal Erwachsene. Ganz zu Beginn hatte ich eine Lehrerfortbildung. Dort haben sie sehr schnell in ihrem Platt gesprochen, nach einem halben Tag konnte ich es nicht mehr hören. Das war noch so ungewohnt. Damals war mir auch noch nicht bewusst, dass die Schweizer eigentlich nur ungern Hochdeutsch sprechen, dass sie da Hemmungen haben.»

Unterschiede

Zum Schulleben gehören auch Eltern und Behörden. Wiederum berichtet Petra Pahl von guten Erfahrungen und stellt Unterschiede zu ihrer Heimat fest. «Die Eltern hier wissen sehr gut, was mit ihren Kindern in der Schule ist. Diesen Eindruck hatte ich bei den Elterngesprächen. Bei uns in Deutschland finden weniger Elterngespräche statt, die Eltern haben oft keine Zeit dafür. Dazu kommt, dass die Frauen viel mehr berufstätig sind, die Kinder werden dann woanders untergebracht.» Neu ist für die Lehrerin auch «dieses geregelte Leben mit dem Mittagessen, mit dem Heimgehen und Wiederkommen». Einen wichtigen Unterschied erlebt Petra Pahl zwischen den Kontrollbesuchen, die sie während ihrer Ausbildung bekam, und den jetzigen Besuchen der Schulpflege oder des Inspektors: «Vorher wurde nur die Lehrerin überprüft, hier aber ist die Frage: ‹Was machen die Kinder, was lernen sie, wie kommen sie zurecht?› Das ist für mich eine positive Erfahrung.» Petra Pahl gefällt dieser grenzüberschreitende Austausch von Lehrkräften – und fände ihn nicht nur in «Notzeiten» wünschenswert.

Kommentar

Solange alles rund läuft...

... oder: es läuft nicht immer wie am Schnürchen. Eine junge Lehrerin berichtet über ihren Schulalltag. Sie erläutert engagiert, was sie mit wem wie erlebt, schildert ihre Freude über das Umfeld, das sie mitträgt in ihrer Aufgabe. Und sie vergleicht mit früheren Erfahrungen, vergleicht hiesige Sitten mit denen aus ihrer Heimat, die nicht die unsrige ist.

Emotionen färben ihren Bericht, und es dringt durch: dieser Lehrerin ist es wohl bei uns.

Neues und Fremdes fordert stets heraus. Es weckt unsere Aufmerksamkeit, schärft das kritische Auge, sensibilisiert das Ohr, wirft uns auf uns selbst zurück.

Das Echo von fremden Menschen dringt oft direkter in empfindliche Kanäle, als dasjenige von Bekannten.

Und so tut es wohl, Gutes zu vernehmen. Es ist schön zu wissen, dass es Fremden unter uns und mit uns gefällt: solches Echo hat mit uns zu tun, und das wissen wir.

Nicht alle Fremden unter uns haben wir gerufen und deshalb sind auch nicht alle tel quel willkommen geheissen.
Doch gelegentlich sehen wir uns gezwungen, in der Fremde nach Hilfen zu suchen. Denen, die uns dann Gehör bieten, kommen wir entgegen. Regeln werden vielleicht flexibler gehandhabt als früher, und was für uns vielleicht nicht denkbar war, wird praktisch und möglich.

Wir können zurückblicken. Auf Zeiten, in denen sich beispielsweise unsere Lehrerinnen und Lehrer um wenige Stellen scharten, auf Zeiten, in denen Behörden echt auswählen konnten.

Doch diese Zeiten sind vorbei. Und viele Gemeinden in verschiedenen Kantonen sind dankbar, dass deutsche Lehrerinnen und Lehrer ihre Kinder unterrichten.

Gott sei Dank ist es den meisten dieser Lehrkräfte wohl hier. Ja, sie streben gar danach, lange hierbleiben zu können, fest gewählt zu werden. Dies ist wohl die Folge davon, dass diese Menschen das Entgegenkommen ihrer näheren sozialen und Arbeitsumgebung spüren, dass sie sich zurechtfinden können mit unseren Regeln.

Brüchige Stellen in guttragenden Eisflächen erkennt man frühzeitig unter dem Schnee; sie stellen sich zunächst als ausserordentlich feine Ritzen dar. Nimmt man sie gewahr, kann man den Eisbruch vermeiden: indem man sie deutlich markiert, sie nicht unnötig belastet und sie vielleicht mit zusätzlicher Feuchte und nötiger Kälte versieht. So verhindert man Folgen des Bruchs: das Eis vermag nicht mehr zu tragen, was zu tragen sei.

Vieles läuft in der Tat und erfreulicherweise rund mit den deutschen Lehrerinnen und Lehrern im Land. Schliesslich ist es im Zeichen der vielzitierten Überfremdung nicht leicht, zusätzliche Fremde eigens hereinholen zu müssen und ihnen beim integrativen Prozess beizustehen. Da braucht es die Aufmerksamkeit aller auf mögliche Ritzen in unserem strapazierten Regelwerk.

Und wie es auf Eis um wenig mehr gezielte Kälte geht, kann es im Umgang mit fremden Kolleginnen und Kollegen um wenig mehr Wohlwollen und Wärme gehen.

Eine Ritze tut sich auf: Wo im Netzwerk des Schulbetriebs, mit den vielen halb- und nebenamtlichen Behördemitgliedern, mit den zahlreichen periferen Bestimmungen und Reglementen, an denen sich Beamte zu orientieren haben; dort, wo für einzelne Deutsche unvermittelt Knoten entstehen können. Dort kann die verstärkte menschliche Aufmerksamkeit dazu beitragen, aus dem Knoten keinen Gordischen entstehen zu lassen (Vgl. Bericht S.9)!

Susan Hedinger-Schumacher

Das Erziehungsdepartement plant Notstandsmassnahmen

Lehrermangel im Kanton Aargau

Nach wie vor ist der Lehrermangel an den aargauischen Schulen nicht behoben. Erneut sehen zahlreiche Gemeinden dem Beginn des Schuljahres 1992/93 (10. August) mit grossem Bangen entgegen, müssen sie doch erneut befürchten, freie Stellen an ihren Schulen nur mit grösster Mühe besetzen zu können.

Auch wenn offensichtlich die Entspannung in einzelnen Kantonen dazu führt, dass sich wieder vermehrt ausserkantonale, jedoch schweizerische Lehrerinnen und Lehrer um Stellen im Kanton Aargau bemühen, so ist den Verantwortlichen im

Dieter Deiss

aargauischen Erziehungsdepartement trotzdem klar, dass man auch im nächsten Schuljahr nur dank des Einsatzes deutscher Lehrkräfte verhindern kann, dass einzelne Klassen verwaist sein werden. Ein vom Erziehungsdepartement betreutes «Projekt genügend Lehrerinnen und Lehrer» soll Möglichkeiten aufzeigen, wie dem herrschenden Lehrermangel begegnet werden kann.

Im «Schulblatt» vom 6. März werden für 147 Schulabteilungen Lehrkräfte gesucht; allein für die Primarschulstufe sind in dieser Nummer 78 freie Stellen ausgeschrieben. Zudem sind noch 45 Teilpensen und 46 freie Stellvertretungen aufgelistet. Der Höhepunkt dürfte damit freilich noch nicht erreicht sein, ist doch der letztmögliche Kündigungstermin für das laufende Schuljahr erst am 15. April. Es gibt Gemeinden, die geben Tausende von Franken aus für Stelleninserate, denn schon längst wird nicht nur in den Fachzeitschriften und im Amtsblatt inseriert. Stelleninserate für Lehrerinnen und Lehrer in den Tageszeitungen, insbesondere aber auch in grenznahen deutschen Zeitungen, sind heute keine Besonderheit mehr.

DIETER DEISS ist Sekretär des aargauischen Lehrervereins.

Schule im Wald

Geworben wird nicht mehr nur mit nackten Stellenbeschreibungen. «Unsere Schule liegt in einer Waldlichtung, und Insider meinen, es sei eine der schönsten Schulanlagen im Aargau», preist sich da beispielsweise eine Freiämter Gemeinde. Eine kleine Gemeinde auf dem Bözberg offeriert einer Lehrerin oder einem Lehrer, der bereit ist, die dortigen Schüler zu unterrichten, gleich ein Einfamilienhaus («ideal für Kinder»). Eine andere Fricktaler Gemeinde macht ihrer zukünftigen Lehrkraft das Unterrichten schmackhaft mit dem Hinweis: «Wir haben ein schönes Schulhaus mit Turnhalle, alles brave Kinder, verständnisvolle Eltern sowie eine kooperative Schulpflege oder mit anderen Worten eine noch fast heile Welt.»

Trotz dieses Liebeswerbens bleiben häufig die Anmeldungen aus. Schlimm wird dies oftmals für eine Behörde dann, wenn man im Nachbardorf erfolgreich auf Lehrersuche ging, selber aber noch mit leeren Händen dasteht. Unfähigkeit und Trölerei werden dann von seiten der Eltern den Behördemitgliedern vorgeworfen. Mit Inseratekampagnen in den Nachbarkantonen und im süddeutschen Raum versucht man, noch die letzten Reserven zu mobilisieren.

Wurde die Entwicklung verschlafen?

Der Lehrermangel im Kanton Aargau ist freilich nicht plötzlich da gewesen, vielmehr bestand dieser schon seit etlichen Jahren. Selbst zu Zeiten des sogenannten Lehrerüberflusses kam der Kanton Aargau nie darum herum, ausserkantonale Lehrerinnen und Lehrer einzustellen. Vorwiegend aus Kantonen, die damals einen tatsächlichen Überfluss an ausgebildeten Lehrkräften aufzuweisen hatten, strömten sie damals dutzendweise in den Kanton Aargau.

Die Rechnung dazu ist schnell gemacht: Auch in «normalen» Jahren hat der Aargau, bedingt durch reguläre Abgänge, einen Bedarf von jährlich ungefähr 150 Primarlehrerinnen. Dazu kommen noch etwa 50–100 Lehrkräfte für die Real- und Sekundarschulen und für die Kleinklassen, wo ebenfalls das Primarlehrerpatent zum Unterrichten erforderlich ist. Demgegenüber sank bis heute die jährliche Ausbildungsquote an der Höheren Pädagogischen Lehranstalt (HPL) in Zofingen, der einzigen Ausbildungsstätte für Primar- und Reallehrer im Kanton, von 180 Absolventinnen und Absolventen auf 90 im laufenden Schuljahr.

Allein schon daraus ist ersichtlich, dass der Aargau selbst in den besten Zeiten seinen eigenen Lehrkräftebedarf nie hat selber decken können.

Wachsende Schülerzahlen

Nachdem nun aber auch andere Kantone sich schwertun bei der Lehrersuche, sind diese so willkommenen ausserkantonalen Quellen vor zwei Jahren bereits zum Teil und jetzt praktisch vollständig versiegt. Dies dürfte denn auch einer der wesentlichsten Gründe sein, weshalb die Situation im Moment äusserst prekär ist. Bei den Lehrerinnen für Textiles Werken und für den Hauswirtschaftsunterricht kommen zudem noch strukturelle Probleme hinzu, welche diesen Beruf für junge Menschen offensichtlich völlig unattraktiv werden liessen, so dass kaum mehr Interesse an den entsprechenden Ausbildungsgängen am Kantonalen Seminar Brugg besteht.

Kommt hinzu, dass wieder geburtenstärkere Jahrgänge heranwachsen und im Moment wegen der durch den Wechsel auf den Spätsommerschulbeginn bedingten Verschiebung des Schuleintrittsalters jährlich mehr Kinder eingeschult werden. Dies bedeutet ein jährliches Wachstum von 30 bis 50 Stellen.

Flucht aus dem Lehrerberuf?

Obwohl im Kanton Aargau von verschiedenster Seite her immer wieder über ein frostiges Schulklima geklagt wird, kann man trotzdem nicht von einer eigentlichen Kündigungswelle sprechen. Gemäss den Beobachtungen im Erziehungsdepartement halten sich die Austritte durchaus im Rahmen anderer Jahre. Eine Erhebung des Aargauischen Lehrervereins im letzten Schuljahr hat zudem ergeben, dass bei 160 gemeldeten Rücktritten lediglich 23 Wechsel in die Privatwirtschaft erfolgten. In andere Kantone zog es insgesamt 48 Lehrerinnen und Lehrer. Bei den Wechseln in andere Kantone ist zudem eine nicht unbeachtliche Zahl ehemals in den Aargau zugewanderter Lehrkräfte enthalten, die jetzt die neue, günstigere Anstellungssituation in ihrem ursprünglichen Heimatkanton nutzen, um wieder dorthin zurückzukehren, für den Aargau also gewissermassen «Spätfolgen» früherer Mangeljahre.

Ganz offensichtlich benützen jetzt auch zahlreiche Lehrerinnen und Lehrer die Gelegenheit, endlich ihre «Wunschstelle» antreten zu können. Dies führt zu einer recht starken Rotation innerhalb des Kantons.

Auch die Löhne sind bestimmt kaum mehr ein Kündigungsgrund, ist doch der Kanton Aargau seit der letztjährigen Lohnrunde im Vergleich zu seinen Nachbarn zweifellos wieder konkurrenzfähig geworden. Davon ausgenommen ist freilich der Kanton Zürich.

Hoffen auf die Deutschen...

Wenn bei 3968 festen Stellen (gemäss Staatsvoranschlag 1992) knapp 100 Lehrerinnen und Lehrer in andere Kantone oder in andere Berufe wechseln, so kann sicher nicht die Rede davon sein, dass dem Kanton Aargau die Lehrer davonlaufen würden. Wenn die Situation trotzdem dramatisch ist, so in erster Linie deshalb, weil es dem Aargau im Moment nicht gelingt, für genügend Nachwuchs besorgt zu sein.

Als Retter in der Not hofft man im Moment einmal mehr auf die deutschen Lehrkräfte; ungefähr 200 unterrichten bereits im laufenden Schuljahr im Kanton Aargau. Auch wenn wieder vermehrt ausserkantonale Lehrerinnen und Lehrer ein Auskommen im Aargau suchen, dürfte trotzdem die Zahl der ausländischen Lehrkräfte weiter anwachsen.

... bald vergebens?

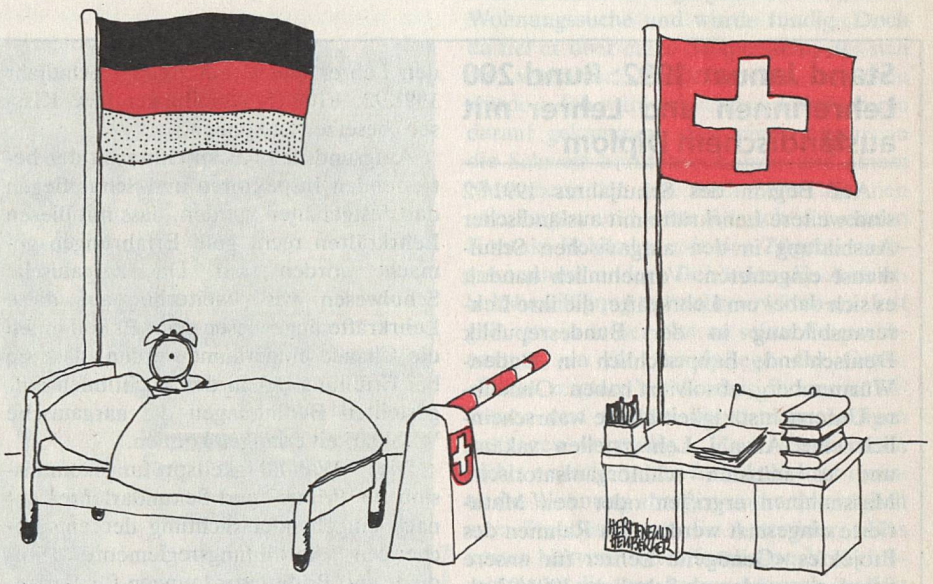
Da allerdings an der deutschen Grundschule (Primarschule) ein zunehmender Bedarf an Lehrkräften herrscht, sind die Aussichten auf erfolgreiche Lehrersuche in unserem Nachbarland auch nicht mehr so rosig.

Zudem ist man in Baden-Württemberg alles andere als erfreut über die Werbekampagnen aus der nahen Schweiz. Entsprechende Massnahmen zur Attraktivitätssteigerung des Lehrerberufs an der Grundschule sollen denn auch eingeleitet werden.

Unbefriedigende Grenzgängersituation

Dass es die Deutschen nicht mehr so stark in den Aargau zieht, hat freilich noch andere Gründe:

Mit Ausnahme des Bezirks Muri gehören sämtliche aargauischen Bezirke in den Grenzgängerbereich. Das Kantonale Industrie- und Gewerbeamt (KIGA) erteilt deshalb wenn immer möglich lediglich sogenannte Grenzgängerbewilligungen. Dies bedeutet, dass die Betroffenen täglich an ihren Wohnort in der deutschen Grenzzone zurückkehren müssen. Dies führt dann oftmals zu Arbeitswegen, die zum Teil schlichtweg an der Grenze des Zumutbaren liegen.



Erwerb der aargauischen Wahlfähigkeit

Nachdem sich das Erziehungsdepartement lange Zeit sehr schwertat mit der Regelung des Anstellungsverhältnisses der deutschen Kolleginnen und Kollegen, so bestehen seit diesem Jahr klare Richtlinien. Grundsätzlich besteht die Möglichkeit, als Vikarin oder als Vikar befristet angestellt zu werden. Im Rahmen von praxisbegleitenden Arbeitsgruppen, deren Besuch obligatorisch ist, wird den Deutschen konkrete Hilfestellung im Schulalltag angeboten, gleichzeitig wird aber auch in jedem einzelnen Fall abgeklärt, was konkret zu unternehmen ist, damit die definitive Wahlfähigkeit erteilt werden kann. Dazu werden zum Teil separate Kurse angeboten.

Zu dieser ergänzenden Weiterbildung werden deutsche Lehrerinnen und Lehrer zugelassen mit dem Ausbildungsschwerpunkt «Grundschule». Die Zulassung mit Ausbildungsschwerpunkt «Hauptschule» ist nur dann möglich, wenn die in Deutschland erworbene Ausbildung mit mindestens zwei für die aargauische Primarschule relevanten Fächern abgeschlossen wurde. In der Regel nicht zugelassen zur ergänzenden Weiterbildung für den Erwerb der Wählbarkeit sind hingegen Lehrkräfte mit Ausbildung für «Realschulen» und mit Ausbildung für «Gymnasien». Diese erhalten deshalb auch keine Lehrbewilligungen mehr an den aargauischen Schulen.

Stellen, die von nichtwählbaren deutschen (aber auch schweizerischen) Lehrkräften besetzt sind, müssen jährlich mindestens einmal ausgeschrieben werden. Bewerben sich dann wählbare Interessenten, so können die betreffenden Stelleninhaber ihr Bündel packen. So musste beispielsweise letztes Jahr ein 38jähriger Deutscher auf Ende des Schuljahres sein Pult an einer Sekundarschule räumen. Zwei Jahre hatte er dort unterrichtet, bis es jetzt der Schulpflege gelang, einen patentierten Sekundarlehrer zu finden, der auf Amtsdauer gewählt werden konnte.

Keine Inflation bei der Lehrerbildung

Der Projektleiter «Genügend Lehrerinnen und Lehrer», Rolf Eichenberger vom Erziehungsdepartement, betont ausdrücklich, dass man auch angesichts des prekären Lehrermangels keinesfalls eine «Inflation» in der Lehrerbildung zulassen möchte. Dies bedeutet, dass man unter keinen Umständen in «Schnellbleichekursen» Lehrkräfte auszubilden gedenkt.

Notfalls können für kurzfristige Stellvertretungen (Militärdienst, Krankheitsurlaube) Maturanden eingesetzt werden. Diese müssen allerdings vorgängig einen einwöchigen Einführungskurs besuchen, wo sie mit den Lehrmitteln und den wichtigsten rechtlichen Grundlagen vertraut gemacht werden. Zu diesen Kursen wird aber nur zugelassen, wer ein grundlegendes Interesse an pädagogischen Fragen dokumentieren kann oder wer glaubhaft darlegen kann, dass er sich mit dem Gedanken trägt, eine Lehrerausbildung anzutreten.

Keine Freude am Einsatz von Studenten hat allerdings der Aargauische Lehrerverein. Für den ist dies eine erneute Abwertung des Lehrerberufs. Er bezeichnet denn auch diese Einsätze als «staatlich besoldeten Kinderhütedienst».

Mehr Lehrkräfte ausbilden

Der Aargau will ganz offensichtlich inskünftig die benötigten Lehrerinnen und Lehrer wieder selber ausbilden. So startete bereits im vergangenen Herbst ein dreijähriger Ausbildungsgang, wo Berufsleute zu Lehrerinnen und Lehrern ausgebildet werden. Von 120 Bewerbern fanden deren 60 Aufnahme in den ersten Kurs.

Erfolgreich verlaufen ist im letzten Jahr auch ein Kurs mit Wiedereinsteigerinnen. 123 Teilnehmerinnen, davon allein rund 100 Primarlehrerinnen, liessen sich vertraut machen mit den Neuerungen im Schulwesen. Allerdings musste man feststellen, dass nur relativ wenige bereit sind, vorerst gleich wieder voll berufstätig zu werden.

Notmassnahmen

Sollten auf Beginn des nächsten Schuljahres einzelne Gemeinden keine ausgebildeten Lehrkräfte finden, so denkt man beim ED vorerst an ein Zusammenlegen von Klassen, sei dies schulintern oder dann über die Gemeindegrenzen hinweg.

Hier beisst sich die Katze dann freilich in den Schwanz: Die aargauischen Lehrerinnen und Lehrer haben durchschnittlich heute schon in der Regel mehr Schüler in ihrer Klasse als an vergleichbaren Schulen anderer Kantone. Werden diese nun noch aufgestockt durch «lehrerlose Schüler», so verschlechtert sich die Arbeitssituation erneut, was letztlich dann eben wieder zu Kündigungen führen dürfte.

Zweifellos wird das Thema Lehrermangel noch über einige Zeit im Aargau höchst aktuell sein.

Stand Januar 1992: Rund 200 Lehrerinnen und Lehrer mit ausländischem Diplom

Auf Beginn des Schuljahres 1991/92 sind weitere Lehrkräfte mit ausländischer Ausbildung in den aargauischen Schuldienst eingetreten. Vornehmlich handelt es sich dabei um Lehrkräfte, die ihre Lehrerausbildung in der Bundesrepublik Deutschland, hauptsächlich in Baden-Württemberg, absolviert haben. Ohne ihre Unterrichtstätigkeit bliebe wahrscheinlich eine Anzahl Lehrerstellen vakant, und es müssten schulorganisatorische Massnahmen ergriffen oder neu Maturierte eingesetzt werden. Im Rahmen des Projektes «Genügend Lehrer für unsere Schulen» werden ab Schuljahr 1991/92 alle Lehrkräfte mit ausländischem Lehrerpatent in praxisbegleitenden Arbeitsgruppen, die nach Stufen und Regionen gebildet werden, eingeteilt, um die Integration zu erleichtern, welche bei auch stufengerechter Ausbildung den Erwerb der aargauischen Wählbarkeit einschliesst. Diese Arbeitsgruppen werden von erfahrenen, für diese Aufgabe vorbereiteten Lehrkräften geleitet.

Das aargauische Schulwesen wird absehbar auch in den nächsten zwei bis drei Schuljahren auf Lehrkräfte mit ausländischem Lehrerpatent angewiesen sein, um die frei werdenden und neu zu schaffenden Lehrerstellen (auf Beginn Schuljahr 1991/92: +104 (!) Abteilungen bzw. Klassen) besetzen zu können.

Aufgrund der Rückmeldungen der betreffenden Inspektoren und Schulpflegen darf festgehalten werden, dass mit diesen Lehrkräften recht gute Erfahrungen gemacht worden sind. Das aargauische Schulwesen wird weiterhin auf diese Lehrkräfte angewiesen sein. Es soll ihnen die Chance eingeräumt werden, dass sie bei Erfüllung der in den Richtlinien aufgestellten Bedingungen die aargauische Wählbarkeit erlangen können.

Die Wahlfähigkeitsprüfungskommission für Primar- und Sekundarlehrer hat nach eingehender Sichtung der entsprechenden Ausbildungsreglemente (Studien- und Prüfungsordnungen für Baden-Württemberg) festgestellt, dass aufgrund der anders strukturierten Studiengänge im Abschlussprofil von deutschen Lehrkräften gewisse Ausbildungsdefizite bestehen können. Deutsche Lehrkräfte müssen für die Grund- und Hauptschule ein Haupt- und zwei Nebenfächer (neben Erziehungswissenschaften) studieren. Das Studium in Deutschland dauert für beide Lehrerkategorien acht Semester. Auch in Deutschland finden die Lehrkräfte nur in seltenen Fällen Stellen, in denen sie genau die Fächer unterrichten können, für die sie ausgebildet worden sind. Daraus ergibt sich, dass deutsche Lehrkräfte ein hohes Mass an Flexibilität hinsichtlich der fachlichen Lehrtätigkeit aufweisen. Aufgrund der breiten erziehungswissenschaftlichen Grundausbildung erwartet man von diesen Lehrkräften, dass sie auch in der Lage sind, in anderen als dem eigenen Haupt- und den beiden Nebenfächern zu unterrichten. In diesem Zusammenhang darf auch festgehalten werden, dass bei einer Ausbildung, bei welcher der Lehrer alle Fächer zu erteilen hat, dieser nicht in allen Fächern gleich grosse Fähigkeiten und Fertigkeiten für das Unterrichten aufweist. Auch hier bestehen individuell erhebliche Unterschiede und auch Defizite, die durch das breite Fortbildungsangebot behoben werden können.

Angesichts der Tatsache, dass die bereits im Kanton Aargau unterrichtenden Lehrkräfte mit ausländischer Ausbildung dem Kanton in einer Notsituation aushelfen, sollten Vorkehrungen getroffen werden, diesen Lehrkräften im Verlaufe des kommenden Schuljahres die Möglichkeit zum Erwerb der aargauischen Wählbarkeit zu eröffnen. Dadurch werden auch rechtzeitig Massnahmen eingeleitet, welche der im Zuge der europäischen Integration bevorstehenden gegenseitigen Anerkennung der Fachhochschuldiplome Rechnung tragen.

ED/AG

Zwischen Stuhl und Bänken

Dem Willen, sich im neuen Umfeld zurechtzufinden, stehen gelegentlich widersprüchlich erscheinende Wünsche, Anforderungen und Reglemente der Behörden entgegen. Ratlosigkeit und Vertrauensverlust sind Folgen des langen, einsamen Orientierungslaufes, die dem deutschen Lehrer Gerhard Jost im Laufe seiner eineinhalbjährigen Schulzeit im Dienste eines Aargauer Kleinstädtchens widerfuhren.

Prinzip Zufall: Welche Kontaktperson nennt welche Namen, wer ist erreichbar, wer ist bereit, offen über sich zu berichten, sich für eine Zeitung zu exponieren?

Susan Hedinger-Schumacher

ALV-Sekretär Dieter Deiss hat sich professionell mit der Lehrernot des Aargaus beschäftigt (vgl. Bericht Vorseiten) und überliess mir auf Anfrage Namen, die ihm in seinen Dossiers begegnen. Telefon: «Jost. Ja, ich kann schon von meinen Erfahrungen reden, aber diese sind nicht einfach schön...»

Ich war nicht auf der Suche nach «Schönem», sondern wertfrei nach einer deutschen Lehrkraft, nach subjektiven Schilderungen auch: «Berichten Sie!»

Wenn mein Vorspann die Betroffenheit einer Journalistin durchschimmern lässt, so ist dies gewollt: Mühlen mahlen langsam, heisst es. Im vorliegenden Fall erwiesen sich Reglemente, Forderungen und der Wille zahlreicher Beamter und Behördenvertreter, ihre Aufgabe im Rahmen ihrer Weisungen korrekt und gewissenhaft wahrzunehmen, zur persönlichen Zwickmühle eines einzelnen. Das Beispiel ist sicher nicht repräsentativ für die Situation der deutschen Lehrkräfte im Aargau.

Mit dem persönlichen Aufquellen einzelner «nichtrepräsentativer Extremfälle» aus der Anonymität treten Massstäbe an die Oberfläche, an denen sich Praxis- und Menschentauglichkeit von Verordnungen und deren Interpretationen erst hinterfragen lassen können.

Themenkreise menschlichen Daseins sind soziale Beziehungen, Wohnen, Arbeit und Gesundheit.

Wohnen. Gerhard Jost lebt zur Zeit noch in einer kleinen Altwohnung in unmittelbarer Nähe eines hochfrequentierten Bahnhofs. «Ich war froh, endlich in der Nähe meiner Schule wohnen zu können. Doch der Lärm bis spät in die Nacht lässt mich nicht zur Ruhe kommen», berichtet er. Eine neue Bleibe in einem Nachbardorf ist in Aussicht gestellt: Jost freut sich nun auf erholsame Zukunft.

Foto: Archiv Jost

Verlassen

Nach der Lehre als Elektriker und einigen Jahren Praxis ergriff der Baden-Württemberger ein Studium. Sein Staatsexamen hat er in Politologie, Geschichte und Nahrungswissenschaft abgeschlossen. Einige Zusatzsemester befähigen den heute 38jährigen zum Berufsschullehrer. (Vergleichbar mit dem Gewerbeschullehrer!)

Der Stellenmarkt in Deutschland ist dünn: nach Stellvertretungen und Vikariaten fand der willige Lehrer keine Aufgabe mehr. Persönliche Flexibilität wurde mehr und mehr zwingend. Der Umstand, dass Gerhard Jost noch ledig und ohne Kinder ist, war für eine mögliche Neuorientierung zwar ein Plus: «Doch immerhin musste ich mich mit der Tatsache befassen, mein gesamtes Freundesnetz hinter mir zu lassen», schildert er. Die Annonce in einer süddeutschen Tageszeitung stach ihm ins Auge. Gerhard Jost bewarb sich für die Lehrerstelle in der aargauischen Kleinstadt und wurde zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen. «Die Schulbehörden und das ED erklärten, dass sie es begrüssen würden, wenn ich in der Nähe Wohnsitz nehmen würde, und da ich mir die neue Aufgabe guten Gewissens zutraute und ohnehin nichts anderes fand, war ich auch bereit, die Konsequenz auf mich zu nehmen.» Der Fremde ging am neuen Ort auf Wohnungssuche und wurde fündig. Doch da fiel er über einen Stolperstein, der sich als veritabler Stolperbrocken erweisen würde. «Ich wäre schlicht und einfach nie darauf gekommen, dass einem eigens in die Schweiz berufenen Lehrer und einem Menschen, der erst noch bereit ist, neu anzufangen und dem Wunsch der ersten Kontakt-Behörden mit der Zügelei nachzukommen, andere Behörden die Aufenthaltsbewilligung verwehren würden.» Jost gelangte in seiner Not an seine Ansprechpartner, an die Schulpflege des Ortes. «Diese zeigten Verständnis für mein Dilemma und wurden bei den zuständigen Instanzen vorstellig.» Doch sie konnten nichts erreichen. Der fremde Lehrer musste die Wohnung absagen und nahm täglich zwei Stunden unter die Autoräder. «Das kostet Nerven: mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist die Strecke von Lörrach aus fast nicht zu bewältigen, und auf den Strassen setzte ich mich wider Willen täglichen Gefahren, Staus und dem üblichen Verkehrsstress aus.»

Jost hoffte auf das KIGA. Doch dieses musste hart bleiben. Das Kontingent von nicht einmal 500 Aufenthaltsbewilligungen für insgesamt über 20000 Bewerbungen aus dem gesamten Industrie-, Gewerbe- und Dienstleistungsbereich ist schnell erschöpft. Da braucht es klare Richtlinien und Orientierungshilfen. Ein Vertreter des Aargauischen Erziehungsdepartementes dazu: «Ich betone ausdrücklich, dass sich das KIGA unserer Anliegen stets sehr zuvorkommend annahm und zahlreiche

provisorische Aufenthaltsbewilligungen auf recht unbürokratischem Weg erteilte.» Gerhard Josts Stolperstein war vorab die fehlende aargauische Zusatzausbildung für deutsche Lehrkräfte, deren Patent nicht in allen Bereichen den Anforderungen hiesiger Zertifikate entspricht. Jost: «Auch wenn ich diese Gründe endlich begriff: Ich wurde de facto auch ohne diese Ausbildung angestellt und arbeite hier. Deshalb leuchtet mir nicht ein, weshalb ich hierher gerufen wurde und mein Wille, auch im Sinne der Schulpflege hier Wohnsitz zu nehmen, um mich leichter einzufinden, mit Paragraphengrenzen im Widerspruch stehen soll.» Ein volles Jahr fuhr also der deutsche Lehrer in die Schweizer Schulgemeinde und kämpfte einen einsamen Kampf für die Möglichkeit, nahe zu sein. «Alle Behördenmitglieder und Beamten zeigten zwar Verständnis für meine irrsinnige Lage, doch ich verlor mein Vertrauen in ihren effektiven Unterstützungswillen für mich.» Nach einem Jahr des Suchens, Hoffens und der Enttäuschungen sprach der inzwischen Verzweifelte bei den Gemeindebehörden vor: «Wollt Ihr eigentlich einen Lehrer für Eure Kleinklasse oder nicht? Dann helft mir doch, diese Stelle auch behalten zu können. Ich halte das nicht mehr lange aus bei Euch», habe er dem Gemeindeschreiber gesagt. Ein letzter Einsatz von ihm und Jost erhielt dann rasch eine provisorische Aufenthaltsgenehmigung. Auf der Strecke blieben zwei Wohnungszusagen («peinlich, absagen zu müssen») und schlimmer: einer, der mit gutem Willen bereit ist, in der Lehrernot hier einzuspringen, verlor im Netz der Widersprüche zwischen Anforderndem und Gebotenem ein grosses Stück Vertrauen in das Mittragen seiner Behörden.

Arbeiten

«Üblicherweise waren ausgeschriebene Stellen an Kleinklassen begehrte und sichere Jobs», erklärt Martin Plüss, der Schulpflegepräsident der Gemeinde. «Heilpädagogen bewarben sich jeweils um diese festen Aufgaben, die sehr spezifische Anforderungen an die Lehrkräfte stellen.» Vor zwei Jahren lag das Bewerberangebot in seiner absoluten Baisse: wohl oder übel machte sich die Schulpflege in der Not auf die Suche im nahen Ausland. «Gerhard Jost bekundete seinen Willen und verfügte immerhin über gute Studien und Praxiserfahrung als Lehrer.» Zudem fand sich keine eigentliche Fachkraft für die Vakanz, und auch keine(r) der einheimischen Lehrerinnen und Lehrer schien sich für die Aufgabe zu interessieren.

Gerhard Jost: «Mir stellte sich eine neue Aufgabe, und ich wollte mich gut darauf vorbereiten.» Während den Sommerferien vor Stellenantritt fuhr er deshalb fast täglich den Weg Lörrach retour und vergrub sich hinter Lektüre, suchte Rat bei Inspektoren, las Berichte, Aufsätze, vom Vorgänger Hinterlassenes.

Der Anfang war hart für Jost. Niemand hatte ihn auf die spezifischen Probleme mit den fremdsprachigen Kindern vorbereitet. «In meiner für mich völlig neuen Aufgabe war die energieraubende Sisyphusarbeit mit ihnen eine Last.» Autodidaktisch erarbeitete er Methoden und Wege, seine Pflicht gut zu erfüllen. «Elternarbeit ist meiner Ansicht nach etwas sehr Wichtiges. Deshalb bot ich allen offenes und unvoreingenommenes Gehör.» Doch niemand im Ort klärte ihn über die schwierigen sozialen Verhältnisse auf. Jost geriet in ein Wespennest von widersprüchlichen Erwartungen der Eltern: «Halbe Kleinkriege spielen sich da ab, von denen ich nichts wusste.» Zur Unterstützungsarbeit des Schulpsychologen und Sozialdienstes sagt Jost: «Diese Zusammenarbeit war zunehmend befriedigend.» Die Schulpflege kam zusätzlich zum Zug, als der Überforderte ein besonders schwieriges und destruktives Kind nicht mehr selbst halten konnte. «Niemand wollte es nehmen, und die Eltern kamen auf mich los: ich war nahe am Zusammenbruch», schildert Jost.

Kolleginnen und Kollegen, Rektor? «Bald war mir klar, dass ich in ihren Augen mit meiner spezifischen Klasse nicht gerade auf attraktivem Posten sass. Im Lehrerzimmer schien eine klubartige Atmosphäre zu herrschen, in der ich mich fehl am Platz fühlte.» «Später», sei die Antwort jeweils gewesen. Auch vom Rektor. Der Neue war in subjektiver Not: seine Themen waren emotional, hiessen Überforderung, Ratlosigkeit. «Ich schien mit meinen brennenden Fragen die Ruhe der alteingesessenen Kollegen zu stören; niemand schien sich für meine Probleme zu interessieren.» Josts Schlüsse aus dem Dilemma: er verbrachte seine Pausen zunehmend im Klassenzimmer. Allein. Die Front stand. «Als einer mich einmal ansprach und mir sagte, dass ich mich nicht mehr zu ihnen geselle, erwiderte ich: Ihr interessiert Euch ja gar nicht echt für meine Probleme.»

Gerhard Jost fühlt sich «total allein» im neuen Land. «Doch, anfangs wurde ich gelegentlich von Kollegen zum Essen eingeladen», hält er fest. Doch er drang mit seinen brennenden persönlichen Problemen nicht durch. Nein, keiner hätte ihm angeboten, ihn für einige Zeit bei sich aufzunehmen, wenn ihm der weite Weg zu schwer war. Oder wenn er Kollegengespräche brauchte. «Eigentlich verstehe ich mich nämlich durchaus als Mann ohne besondere Kontaktschwierigkeiten.» Doch das Gespräch mit dem Hilfslehrer verlor gezwungenermassen an der Leichtigkeit belangloser oder lustiger Plauderei. «Ich kenne niemanden, der mir echt Hilfe und wohlwollendes Gehör bietet, das über schnelle Lippenbekenntnisse hinausgeht», erzählt er.

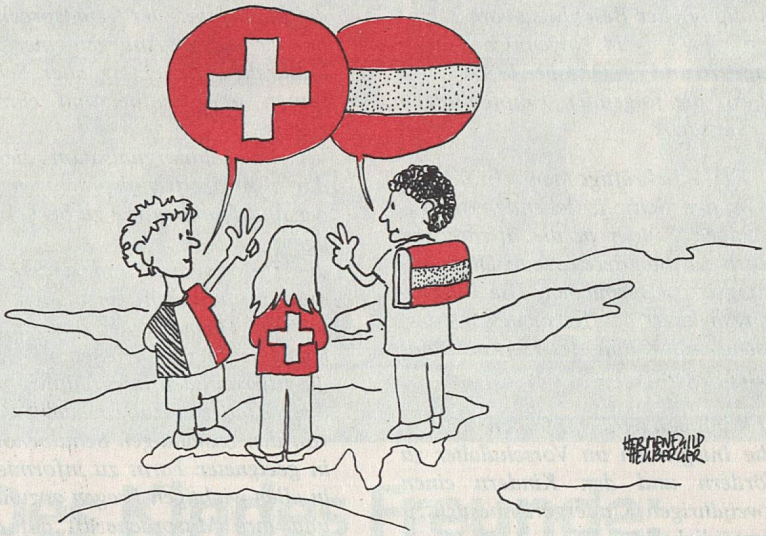
Und Kontakt mit anderen deutschen Lehrerinnen und Lehrern? «Das ED hat uns gesammelt und uns über unsere Bedingungen und die Möglichkeit der Zusatzkurse zum Erhalt möglicher Wahlfähigkeit unterrichtet.» Das habe bei seinen Kollegen zum Teil heftige und seiner Meinung nach kontraproduktive Reaktionen hervorgerufen und Jost habe bemerkt, dass das Problem zahlreicher deutscher Primarlehrer im Aargau im Bereich der Wählbarkeit liege, «währenddem ich mich wohl als einziger über lebensnahe und praktische Fragen mit Kleinklassen, schwierigen sozialen Umständen meiner Schüler, eigener Wohnungssuche und den Barrieren im Schulhaus aussprechen wollte».

Gerhard Jost ist einer, der in die Schweiz gerufen wurde. Einer, dem eine Kette von Umständen eher das Bild eines kalten steinigen Pfades im Alleingang vermittelte, als das wichtige Gefühl, getragen zu sein in einem wohlwollenden Netz. Sein persönlicher Ausblick: «Ich habe mich in Basel um ein heilpädagogisches Zusatzstudium beworben. Davon erwarte ich mehr Fachkompetenz. Und ich freue mich auf die ruhigere Wohnung und hoffe, mit der positiveren persönlichen Ausgangslage auch selbst wieder offener auf Behörden und Kollegen zugehen zu können!»

Schulpflegepräsident Martin Plüss begrüsst in seiner Stellungnahme diesen Bericht: «Ich hoffe, dass damit eine konstruktive Diskussion in Gang kommen kann.» Seit dem Lehrermangel sei die Aufgabe der Laienschulpflegen ohne letztinstanzliche Entscheidungsbefugnisse enorm viel schwerer und komplexer geworden. Das ED verweist, wie oben erwähnt, auf das Entgegenkommen der KIGA: «Auf behördliche Anfrage stellen wir zudem persönliche Begleiter für die ausländischen Lehrkräfte frei.»

Von einem Italiener, der sich als Schweizer ausgibt

und andere Zusammenhänge rund um die Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur



Italienisch-Grundkurs im Kaufmännischen Verein Zürich. Erster Unterrichtsabend. Man stellt sich vor. «Mi chiamo Karl Müller. Sono svizzero.» «Mi chiamo Alicia Rodriguez. Sono spagnola.» Ein Herr Vicentin (alle Namen geändert) ist an der Reihe. Klingt italienisch. Er sagt: «Mi chiamo Carlo Vicentin. Sono svizzero.» Ich gehe nicht darauf ein. Nach einiger Zeit stellt sich heraus, dass er doch Italiener ist, ein sogenannter «Zweitgeneratiönler», der sich als Schweizer ausgibt, weil er sich schämt, den italienischen Grundkurs besuchen zu müssen.

«Wissen Sie, zu Hause haben wir als Kinder immer Züridütsch gesprochen. Die Eltern haben sich am Anfang darüber aufgeregt, mit der Zeit sprachen sie mit uns auch Züridütsch, auch wenn sie das nur sehr gebrochen konnten. Untereinander

Antonella Serra

sprachen sie italienischen Dialekt, kein ‹richtiges› Italienisch. Sie waren nicht in der Lage, uns ein gutes Italienisch beizubringen, und die Zeit dazu hätten sie leider auch nicht gehabt, da sie beide arbeiteten.» Jetzt ist er bei einer Grossbank angestellt und braucht das Italienische im Beruf. Ausserdem fühlt er sich eigentlich immer mehr als Italiener und hat gelernt, die italienische Kultur zu schätzen. Während der Schulzeit hätte er die Möglichkeit gehabt, die Kurse in italienischer Sprache und Kultur zu besuchen, die vom italienischen Konsulat angeboten werden. Er bereut es unterdessen sehr, dass er diese Gelegenheit nicht wahrgenommen hat. Es sei ihm zu mühsam gewesen, am Mittwochnachmittag in die Schule gehen zu müssen. Er hatte auch ein bisschen Angst, dass es seine Lehrerin, die er über alles mochte, nicht gut finden würde, wenn er Italienisch lerne. Was er sich damals mit weniger Mühe hätte aneignen können, muss er jetzt nach einem langen Arbeitstag in einem Abendkurs nachholen.

Kompetenz der Muttersprache weiterentwickeln

In den Kursen in heimatlicher Sprache und Kultur haben fremdsprachige Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, die Kompetenz in ihrer Muttersprache weiterzuentwickeln und die Kenntnisse ihrer Herkunftskultur zu erweitern. Aus Elterninitiativen entstanden, wurden die Kurse in den sechziger und siebziger Jahren von den wichtigeren Herkunftsstaaten übernommen (Griechenland, Italien, Spanien, Jugoslawien, Portugal und die Türkei). Heute werden die Kurse HSK im Kanton Zürich von etwa 45% der Kinder der betreffenden Nationalitäten besucht. Seit Schuljahr 1984/85 können zwei Stunden der Kurse in den ordentlichen Stundenplan der Volksschule integriert werden, und falls der Unterricht sich mit dem Unterricht an der Volksschule überschneidet, kann das Kind für zwei Stunden vom Volksschulunterricht dispensiert werden. Die Räume werden von den Schulgemeinden kostenlos zur Verfügung gestellt, und es wird eine Note für den Besuch der Kurse erteilt, die ins Volksschulzeugnis eingetragen wird. Diese Regelung, die vor allem von den Elternorganisationen gewünscht wurde, stiess bei der Zürcher Lehrerschaft auf einigen Widerstand. Es wurden Befürchtungen laut, der Klassenverband würde darunter leiden, wenn einige Kinder für zwei Stunden vom Unterricht fernblieben. Diese Befürchtungen erwiesen sich aber als unbegründet, da eine Dispensation faktisch nur in sehr wenigen Fällen (etwa 5% der Kinder) notwendig ist.

Auch sprach (und spricht) man davon, dass die Kinder überfordert seien, wenn sie zwei Sprachen lernen müssen. Heute weiss man jedoch aus der Sprachwissenschaft, dass der Mensch eine unbegrenzte Kapazität hat, Sprachen zu lernen. Das heisst, das Lernen einer Sprache geht nicht zu Lasten einer anderen Sprache. Das Lernen in der Erstsprache bedeutet im Gegenteil eine Unterstützung für das Erlernen einer Zweitsprache. Als Lehrerin der Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur habe ich die Erfahrung gemacht, dass Kinder, die ihre erste Sprache gut beherrschten, auch in Deutsch gute Resultate erzielten. Die ausländischen Kinder sind nicht dadurch überfordert, dass sie zwei Sprachen lernen müssen. Ausländische Kinder leben mit zwei Sprachen und müssen damit zurechtkommen. In diesen beiden Sprachen auch in der Schule zu lernen, bedeutet keine Überforderung, sondern eine Hilfe für ihre Lebenssituation.

Zurück zu unserem Carlo Vicentin. Er hat wohl darunter gelitten, wenn seine Cousinen in Italien ihn ausgelacht haben, weil er sich nicht so gut ausdrücken konnte. Er hätte wohl gerne ab und zu seiner Grossmutter im Veneto eine Karte geschrieben. Seine Eltern waren wohl traurig darüber, dass er mit ihnen nur Züridütsch sprach. Dass das Italienische ihm fast vollkommen fehlte, das war für ihn eine Überforderung. Sicher stimmt es anderseits,

ANTONELLA SERRA, Mitarbeiterin Ausländerpädagogik, Pädagogische Abteilung der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich

Empfehlungen zur Schulung der fremdsprachigen Kinder

Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
in Bestätigung der Beschlüsse vom 2. November 1972, 14. November 1974, 14. Mai 1976 und 24. Oktober 1985
beschliesst die folgenden Empfehlungen und Grundsätze:

1. *Die EDK bekräftigt den Grundsatz, alle in der Schweiz lebenden fremdsprachigen Kinder in die öffentlichen Schulen zu integrieren. Jede Diskriminierung ist zu vermeiden. Die Integration respektiert das Recht des Kindes, Sprache und Kultur des Herkunftslandes zu pflegen.*

2. *Den Kantonen wird empfohlen:*
   - *die Integration im Vorschulalter zu fördern und den Kindern einen zweijährigen Kindergartenbesuch zu ermöglichen;*
   - *bereits im Vorschulalter einen unentgeltlichen zusätzlichen Unterricht in der Umgangssprache anzubieten und eine Förderung in der heimatlichen Sprache zu unterstützen;*
   - *die direkte Einweisung Neuzugewanderter in die der Vorbildung und dem Alter entsprechenden Schultypen und Klassen der öffentlichen Schulen, unterstützt durch unentgeltliche Förder- und Sprachkurse, anzustreben;*
   - *neuzugereisten Schülerinnen und Schülern der Oberstufe den Übertritt in die berufliche Ausbildung oder in weiterführende Schulen durch besondere Ausbildungsangebote zu erleichtern;*
   - *in der Schülerbeurteilung, bei Promotions- und Selektionsentscheiden die Fremdsprachigkeit und das Mehrwissen in der heimatlichen Sprache und Kultur angemessen zu berücksichtigen. Vor allem ist zu vermeiden, dass fremdsprachige Schülerinnen und Schüler nur aufgrund mangelnder Kenntnisse in der Unterrichtssprache in Hilfs- und Sonderklassen eingewiesen werden oder ein Schuljahr wiederholen müssen;*
   - *allen Kindern, die es nötig haben, ausserschulische Hilfen anzubieten;*
   - *die Lehrerschaft in der Aus- und Fortbildung auf den Unterricht in multikulturellen Klassen vorzubereiten und die Zusammenarbeit zwischen ausländischen und einheimischen Lehrkräften zu fördern;*
   - *bei der Erarbeitung von Lehrmitteln, Lehrplänen und Stundentafeln die Bedürfnisse der fremdsprachigen Kinder und die Anliegen einer interkulturellen Erziehung aller Schülerinnen und Schüler mit einzubeziehen;*
   - *bei der Schulorganisation die Bedürfnisse der fremdsprachigen Kinder und Familien mit zu berücksichtigen;*
   - *die Universitäten und andere Bildungsinstitutionen einzuladen, sich mit der Thematik der interkulturellen Erziehung zu befassen;*
   - *die Eltern in den Integrationsprozess ihrer Kinder einzubeziehen. Sie sind von den zuständigen Schulbehörden in geeigneter Form zu informieren, in allen wichtigen Fragen anzuhören und ihre Mitsprache ist auf allen schulischen Ebenen zu fördern;*
   - *die Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur von mindestens zwei Stunden wöchentlich nach Möglichkeit in die Unterrichtszeit einzubauen, sie in geeigneter Form zu unterstützen und den Besuch und allenfalls die erfolgte Beurteilung im Schulzeugnis auszuweisen;*
   - *interkulturelle Kontakte und Unterrichtsformen auf allen Stufen zu fördern und zu unterstützen;*
   - *kantonale Verantwortliche zu bestimmen und/oder Arbeitsstellen einzurichten, welche die Umsetzung der EDK-Empfehlungen fördern und koordinieren.*

3. *Den Kantonen wird empfohlen, die Schulgemeinden einzuladen:*
   - *ihre Einrichtungen und das nötige Schulmaterial als wichtigen Integrationsbeitrag für die Belange der Bildung und Ausbildung der ausländischen Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen kostenlos zur Verfügung zu stellen.*

4. *Die ausserschulischen Organisationen werden eingeladen:*
   - *sich mit der schwierigen Situation vieler ausländischer Jugendlicher, Erwachsener und Eltern auseinanderzusetzen und ihnen Mitarbeit und Hilfe anzubieten.*

Solothurn/Bern, 24. Oktober 1991
Der Präsident der EDK:
Jean Cavadini
Der Sekretär der EDK:
Moritz Arnet

dass es für ihn eine Belastung gewesen wäre, am Mittwochnachmittag in die Schule gehen zu müssen, während seine Kollegen Fussball spielen gingen – er wollte sich nicht ausgeschlossen fühlen. Er dachte, er könne sich ganz auf die Schweiz konzentrieren, was ihm aber eigentlich nicht gelang und was er schliesslich auch nicht wollte. Als junger Erwachsener nämlich wollte er nicht mehr einen Teil seines Selbst verleugnen.

Bewegung Richtung mehrsprachige Gesellschaften

Wenn Carlo Vicentin statt Bankangestellter Krankenpfleger, Maurerpolier, Lehrer, Rechtsanwalt oder Coiffeur geworden wäre, wäre ihm die italienische Sprache nicht ebensosehr von Nutzen? Oder wenn er türkischer, serbokroatischer oder spanischer Muttersprache wäre? In fast jedem Beruf ist Mehrsprachigkeit vorteilhaft. Die Muttersprachen der eingewanderten Minderheiten sind ein sprachliches Potential, das es auch aus ökonomischen Gründen zu erhalten gilt. Eine Investition in diesen Sprachen ist verhältnismässig günstiger als ein Fremdsprachenunterricht. Wir bewegen uns in Richtung mehrsprachiger Gesellschaften. Diese Entwicklung ist aufgrund der zunehmenden internationalen Verflechtungen und der europäischen Entwicklungen unaufhaltsam.

Die Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur sind ein Mittel, um Sprachen zu erhalten. Um die Wirksamkeit dieser Kurse zu verbessern, ist ein weiterer Ausbau der organisatorischen und pädagogischen Integration der Kurse notwendig. Die Integration der Kurse in die ordentliche Unterrichtszeit war ein erster Schritt in diese Richtung. Es bleibt aber noch vieles zu tun. Es ist notwendig, dass die Unterrichtsbedingungen für die Lehrkräfte der Kurse verbessert werden, d.h., dass sie von der gleichen Infrastruktur profitieren können, die den Schweizer Lehrkräften zur Verfügung steht. Es ist notwendig, dass die Lehrkräfte der Volksschule und der Kurse die pädagogische Zusammenarbeit verstärken. Es ist notwendig, dass die Förderung der Muttersprache früh anfängt und kontinuierlich erfolgt. In Gemeinden und Schulkreisen mit hohem Ausländeranteil sollen besondere Lösungen zugelassen werden. Es ist angezeigt, dass auch die Minderheiten, die von keinem Herkunftsland unterstützt werden, Kurse unter den gleichen Bedingungen abhalten können.

Wenn wir erreichen, dass die Kurse HSK besser im Schulsystem integriert sind, können wir vielleicht verhindern, dass immer wieder neue Carlos ihre Muttersprache als Erwachsene in Abendkursen wieder neu lernen müssen.

St. Gallen: Seit Oktober keinen Lohn erhalten

Die Lehrerinnen und Lehrer mit Stellvertreterstatus des italienischen Konsulats des Kantons St. Gallen wenden sich in einem offenen Brief vom 24. Februar an die St. Galler Regierung. Seit vergangenem Oktober hätten sie keine Löhne mehr erhalten. Auch die Arbeitssituation sei prekär, und gegenüber festangestellten Lehrkräften seien sie viel schlechter gestellt, heisst es im Schreiben.

Ihre Arbeitsbedingungen seien unerträglich. Darum fordern die Lehrerinnen und Lehrer im Stellvertreterstatus, welche Kinder italienischer Gastarbeiter zur Förderung der Muttersprache in Italienisch unterrichten, die St. Galler Regierung auf, durch ihre «diplomatischen Kanäle beim italienischen Konsulat oder beim italienischen Aussenministerium zu intervenieren». Auch bei andern Konsulaten hätten Kolleginnen und Kollegen seit einiger Zeit keinen Lohn erhalten, doch sei die Lage in St. Gallen besonders prekär.

Aussichtslose Lage

Es sei ihnen erklärt worden, dass das Geld in Rom durch bürokratische Massnahmen blockiert werde. Jenen, die in finanziellen Schwierigkeiten seien, habe das Konsulat geraten, bei einer Grossbank einen Kredit aufzunehmen. Gegenüber festangestellten Lehrkräften seien Stellvertreter viel schlechter gestellt: Wer mehr als fünf Tage pro Jahr krank sei, verliere automatisch seine Arbeit. Bei Krankheit erhielten sie zudem keinen Lohn. Jederzeit könne jemand aus Italien kommen und eine der Stellen übernehmen.

In den vergangenen Wochen und Monaten haben die Betroffenen laut ihrem Brief an verschiedenen Stellen um Unterstützung gebeten. Sowohl das Arbeitsamt St. Gallen, die Arbeitslosenkasse als auch das Betreibungsamt hätten sich als nicht zuständig erklärt.

(sda)

Foto: Archiv Memeti

«Des Kindes Freunde: Mutter, Vater, Lehrer!»

Der politische Umbruch in Jugoslawien schlägt sich auch in der Schweiz nieder

Noch vor wenigen Jahren bot die jugoslawische Botschaft wenigen Kosovo-Albanern die Möglichkeit, hier albanischen Gastarbeiterkindern Kurse in HSK zu erteilen. 450 000 albanischen Schülerinnen, Schülern und Studenten wird mit der neuerlichen serbischen Herrschaft in Kosovo-Albanien der Zugang zur muttersprachlichen Schule verwehrt, und im selben Schachzug wurden auch die albanischen Lehrkräfte HSK von der Botschaft in der Schweiz entlassen. «Ich solidarisiere mich mit meinem Volk», sagt Rustem Memeti. Seit letztem Jahr erteilt der diplomierte Gymnasiallehrer albanischen Kindern deshalb gratis Unterricht in albanischer Sprache und Kultur.

Susan Hedinger-Schumacher

«Ars longa vita brevis – Die Kunst ist das Auge für das Leben, Unterricht und Erziehung sind Licht für die Augen.» Rustem Memetis deutscher Ausdruck ist sorgfältig in der Wortwahl, zeugt von Poesie. «Ein Freund zeigt die Hilfsbereitschaft in schweren Tagen», sagt er.

Als ein Freund seiner diskriminierten Landsleute sei es für ihn selbstverständlich und befriedigend, die 20 Schülerinnen und Schüler aller Altersklassen zu unterrichten. «Zum Anfang unterrichte ich sie im albanischen Alphabet und vergleiche mit ihnen das schweizerische», erzählt er. «Eines Tages kamen Eltern eines Kindes zu mir und sagten, dass die Lehrerin ihnen den HSK-Kurs empfehle.» Es sei für ihn eine grosse Genugtuung, über die Lehrerin zu erfahren, dass seither das Erstklasskind Fortschritte in der Primarschule mache.

Wegen der erwähnten Benachteiligung hätten sich albanische Eltern zusammengefunden und in Zusammenarbeit mit der Luzerner Erziehungsdirektion und deren Hilfe nun selbst einen Kurs aufgezogen. «Ich durfte einen Kurs für fremdsprachige Lehrkräfte der pädagogischen Abteilung besuchen, und dieser hat mir viel geholfen. Das Lohnangebot der Eltern habe er zurückgewiesen: «Schickt es den hungernden Kindern in die Heimat.»

Arbeitslos in seiner Heimat, fand sein Vater vor über 10 Jahren hier eine Servicestelle für Rustem Memeti; seit 11 Jahren arbeitet er nun als Chef de service, was ihm recht gut gefalle.

Sein persönlicher Wunsch: besser Deutsch zu lernen. «Ich bin sehr beeindruckt vom Kontakt zu den schweizerischen Behörden und Institutionen und der fortschrittlichen Schulentwicklung.»

Ungleiche Ellen

Nicht alle Volksgruppen finden nötige Unterstützung für den Unterricht in heimatlicher Sprache und Kultur.

Die Bedeutung der Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur, kommt nicht in Empfehlungen der EDK allein zum Tragen. Zahlreiche Schweizer Gemeinden bieten den ausländischen Lehrkräften unentgeltlichen Raum für die Ausübung ihrer wichtigen Aufgabe, und einzelne Lehrkörper anerkennen die fremdländischen Kolleginnen und Kollegen als ernstzunehmende Ansprechpartner für interkulturelle Fragen.

Dennoch: der Ruf nach finanzieller Unterstützung vorab minderprivilegierter Gruppen, nach nötiger Stundenplankoordination und der Integration der Kurse, ist von Fachkreisen immer deutlicher zu vernehmen. Im Kanton Zürich etwa stehen diesbezügliche Vorschläge der pädagogischen Abteilung zur Zeit mitten in der Vernehmlassungsphase durch die Schulsynode. (Wir kommen zu gegebener Zeit ausführlich darauf zurück!)

Üblicherweise werden die Kurse von den Konsulaten bzw. den Herkunftsländern gestützt und finanziert (vgl. Tabelle). Allerdings hat die Sache verschiedene Haken: Der Wunsch, die Kinder in der Muttersprache und heimatlichen Kultur auszubilden, entspringt natürlicherweise vorab den Eltern fremdsprachiger Kinder. Dieser Umstand hat zur Folge, dass Elternvereine oft eigeninitiativ Kurse für ihre Kinder organisieren und selbst finanzieren, sofern sie von ihren Herkunftsländern nicht unterstützt werden. Die Voraussetzungen sind demzufolge keinesfalls für alle fremdsprachigen Kinder gleich: währenddem für Lehrer einzelner Herkunftsgebiete finanzielle Mittel überhaupt bereitgestellt werden und – wie ebenfalls der Tabelle zu entnehmen ist – Anforderungen an die Lehrkräfte gestellt werden, sind andere Volksgruppen auf den Goodwill einzelner angewiesen und können sich in keiner Weise auf verbindliche Ausgangslagen der Lehrerinnen und Lehrer, wie etwa Ausbildung, Deutschkenntnisse, verlassen. Beispiel: Jugoslawien fördert und unterstützt zwar Kurse für seine Landsleute. Doch sind mit den «Landsleuten» die Serben gemeint. Die zahlreichen Kosovo-Albaner erhalten vom Konsulat nicht die geringste Stütze. Sie sind abhängig von der Zuvorkommenheit engagierter Leute an wichtigen Stellen rund um Erziehungsdirektionen.

Kernpunkte der eingangs erwähnten Vorlage der Zürcher Erziehungsdirektion sind deshalb in der Schaffung vergleichbarer Ausgangslagen für alle angesiedelt. Leute aus benachteiligten Herkunftsgebieten sollen von der ED subventioniert werden, und auf der anderen Seite sollten die Anforderungen, die an die Lehrkräfte HSK gestellt werden, erhöht werden. Die Lehrerinnen und Lehrer HSK sollten sich demzufolge bei der ED vorstellen und sich über ihre Deutschkenntnisse ausweisen. Und die Kursträger sollen sich in ihren Ländern dafür einsetzen, dass die Rotationszeit auf zehn Jahre verlängert wird. «Nur so kann eine pädagogische Kontinuität gewährleistet werden», heisst es in der Vorlage der pädagogischen Abteilung.

(shs)

ANSTELLUNGSBEDINGUNGEN DER LEHRER UND LEHRERINNEN DER KURSE HSK (Stand November 90)

* Beim Unterrichtspensum der Lehrkräfte ist der Schulweg, der beträchtlich sein kann, nicht einberechnet

Nationalität	Lohn	Anstellung	Bewilligung	Stunden pro Woche*
Italien	ca. 6'000.- . plus 500.- pro Monat in Italien, 12x, keine Spesen, Steuern in Italien (seit 1986 keine Veränderung)	Prüfung (sprachlich, kulturell) Vorbereitungskurs (1 Woche), Anstellung nach Rangliste für ca. 7 Jahre, dann zurück nach Italien, event. Verlängerung; in Italien festangestellt bis zur Pensionierung	B	18 (Media) 24 (Elementare) plus 210 Std. im Jahr für Fortbildung, Sitzungen usw.
Türkei	ab 91 ca. 2'550.- pro Monat (netto),12 x, plus 700.- in der Türkei, Spesen bezahlt: Reisen (Generalabo 2'150.-) Krankheit, Auszahlung regelmässig, direkt aus der Türkei (im Jahr 1986: 2'200.- pro Monat)	Voraussetzung: 7 Jahre erfolgreicher Dienst, 2 Prüfungen (Test, Kommission), Deutschkurs (2 - 3 Monate), in CH für 5 Jahre (wenn erfolgreich Verlängerung 1 J., max. 6 J.)	B	15 - 20
Jugoslawien	2'500.- pro Monat, 12x für Rotationslehrer oder 20.- pro Stunde für Honorarlehrer, Spesenentschädigung, Auszahlung zeitweise verspätet, kein Teuerungsausgleich o. Krankenversicherung in Jug., oft Probleme. (Im Jahr 1986: 2'500.- pro Monat, Stundenlohn für Honorarlehrer 30.-)	Vorbereitungskurs (Information über Unterrichtsmittel, wenig über CH), kurzer Deutschkurs, feste Anstellung bei Republiken (verschiedene Sprachen); in CH für maximal 5 Jahre (strikt), jährliche Verlängerung	B Honorarlehrer: Bewilligung des Ehepartners	24
Spanien	ca. 6'000.- pro Monat brutto 12x, Reisespesen bezahlt, Gratifikation	Prüfung in Madrid, Vorbereitungsseminar (Informationen, 1 Woche), in CH für 3 Jahre, Verlängerung um 3 Jahre möglich	B	17 - 20
Griechenland	1'200.- pro Monat in Griechenland (Hauptlohn) plus 2'200.- pro Monat in CH, 12 x, Reisespesen bezahlt, regelmässig über Ministerium, keine Steuern, Versicherung, Auszahlung geht lange (Im Jahr 1986 3'200.- pro Monat)	Voraussetzung: 5 Jahre erfolgreicher Dienst, 1 Sprache, Seminar über bes. Verhältnisse (1 Mt.), in CH für 5 Jahre, früher zurück nach Wunsch	B	16 - 18
Portugal	3'500.- bis 4'500.- pro Monat, Spesen bezahlt: Krankenkasse plus Pensionsversicherung, regelmässig,ohne Teuerungsausgleich, steuerfrei, 14 x. (Im Jahr 1986 2'860.- bis 3'550.- pro Monat)	Interview, Sprachtest F/D und Kulturtest alle zwei Jahre die Besten (plus Präferenz für Erfahrene, Verheiratete), Vorbereitung (ca. 1 Woche, für 2 Jahre abgeordnet, Verlängerung bis 6 Jahre (evtl. länger)	B	20 - 22
Schweiz (Zürich)	Primarstufe: ca. 4'500.- bis 7'500.-/Oberstufe ca. 5'500.- bis 8'500.-, keine Spesen, Teuerungsausgleich, hohe Steuern, 13 x	Zuerst provisorische Anstellung ("Verweser"), feste Anstellung nach "Wahl" für 6 Jahre, Verlängerung meist unproblematisch	Schweizerbürger	28 - 30

Berufswahl?

Ausbildung in der Krankenpflege

Eine «Schnupperwoche» im Lindenhofspital beantwortet viele Fragen!

Anmeldung unter Telefon 031 63 91 91

Weiter Unterlagen:

- ☐ Infos zur Schnupperwoche
- ☐ Video über die Schnupperwoche
- ☐ Dias über die Aufgaben der Krankenschwester
- ☐ Dokumentationsmappe über alle Ausbildungsmöglichkeiten

Einsenden an:
Rotkreuzschule für Krankenpflege Lindenhof,
Bremgartenstrasse 119, 3012 Bern

LINDENHOF BERN
ROTKREUZSTIFTUNG FÜR KRANKENPFLEGE

Platz mit Aufstiegsmöglichkeiten.

Weil Schulmöbel von Mobil ganz einfach mitwachsen. Ergonomisch richtiges Sitzen für fast jedes Alter. Bestellen Sie unsere Unterlagen, oder rufen Sie unverbindlich an. In Mobil finden Sie immer einen kompetenten Partner.

16

Schule/Firma: _____

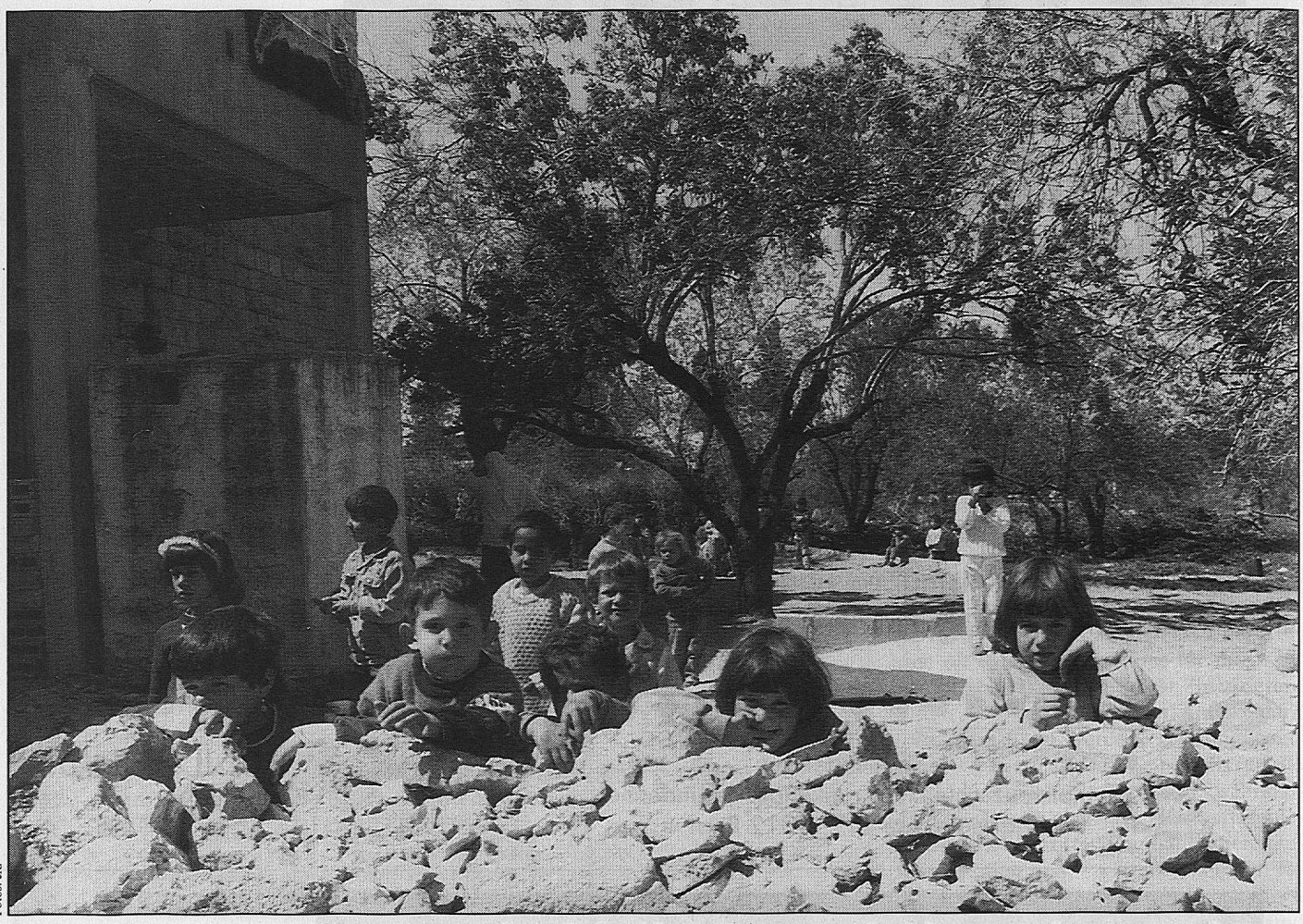
Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Zuständig: _____ Tel.: _____

mobil

Mobil-Werke U. Frei AG
9442 Berneck, Telefon 071 / 71 22 42, Telefax 071 / 71 65 63



Fotos: cfd

Kinder in Palästina – Jugend ohne Hoffnung?

Die Politik um Palästina wird je länger, desto mehr auf dem Buckel der palästinensischen Kinder ausgetragen.

Wenn vom «Palästina-Problem» die Rede ist, so muss man sich vor Augen halten, dass man zu einem grossen Teil von Kindern und Jugendlichen spricht. Rund die Hälfte des palästinensischen Volkes sind Kinder unter 16 Jahren – sie leben in den

Ruth Daellenbach

«offenen Gefängnissen» des Gazastreifens und der Westbank; sie haben nie anders als unter militärischer Besetzung gelebt. Die häufige Trennung von ihren Familien, die häufigen Schulschliessungen und Ausgangssperren, die Übergriffe der Soldaten sowie eine allgemeine Zunahme von Gewalt haben viele dieser Kinder gesundheitlich und emotional schwer angegriffen.

Die Zahlen der palästinensischen Menschenrechtsorganisation «Al Haq» sind alarmierend: gut 40% der seit der Intifada getöteten Palästinenser sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren – über 350 an der Zahl. Dazu kommen viele, die durch Schussverletzungen, Tränengas und Misshandlungen verwundet wurden. «Viele werden bleibende Schäden zurückbehalten», sagt eine palästinensische Gesprächspartnerin dazu. «Hier entsteht eine neue Gruppe in unserer Gesellschaft, von der wir noch nicht wissen, was auf uns zukommt.»

Folgen der Besetzung

Abgesehen von den Folgen direkter Gewalt zeigt die seit über 20 Jahren andauernde Besetzung mehr und mehr schädliche Auswirkungen auf den Gesundheitszustand der Kinder. Typische «Arme-Länder-Krankheiten» breiten sich aus: Infektionen und Darmerkrankungen infolge schlechten Wassers und Mangelernährung.

Der Zugang zu ärztlicher Versorgung ist nur beschränkt gewährleistet. Es existieren zwar palästinensische Gesundheitseinrichtungen: Spitäler, Sanitätsposten und auch sogenannte mobile Kliniken. Doch

RUTH DAELLENBACH ist zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit des Christlichen Friedensdienstes in Bern. Nähere Information und Unterstützungsangebote zur Sozialarbeit in der Westbank bei cfd, Postfach, 3001 Bern, Telefon 031 23 60 06 (PC 30-7924-5).

oft stehen die Menschen in den besetzten Gebieten unter Ausgangssperre – Krankenschwestern können nicht zum Arbeitsplatz fahren und Patienten nicht ins nächste Spital. Bewilligungen können zwar eingeholt werden, doch sind die Verfahren umständlich, schikanös ... bis hin zu tödlichen Folgen: Aus der Zeit des Golfkrieges ist unter anderen der Fall eines 10 Monate alten Babys dokumentiert, das wegen einer Atemerkrankung dringend der ärztlichen Hilfe bedurft hätte. An einer Strassensperre warteten die Eltern während zehn Stunden auf die Passiererlaubnis. Als sie schliesslich im nahe gelegenen Spital ankamen, war das Kind am Sterben.

Schutzlos ausgesetzt

Auch psychische Erkrankungen werden immer häufiger: Eltern, Lehrerinnen und Pflegepersonen berichten von Angstzuständen, Schlafstörungen, Alpträumen und Depressionen der Kinder. Ein Psychiater aus Birzeit (Westbank) sagt dazu: «Traumatische Erlebnisse führen bei allen Kindern überall und immer zu psychischen Störungen. – Bei uns haben viele Kinder miterlebt, wie Familienangehörige misshandelt und verschleppt wurden, wenn sie nicht selber Opfer von Misshandlungen wurden. Das sind traumatische Erlebnisse höchsten Grades – und es sind nicht einmalige Erlebnisse, die mit entsprechender Behandlung aufgearbeitet werden könnten. Vielmehr leben die Kinder in der Westbank und im Gazastreifen in dieser dauernden Stresssituation, in der sie wie auch ihre Eltern immer neuen Übergriffen schutzlos ausgesetzt sind.»

Was Machthaber zerstören...

Dramatisch zugespitzt hat sich die Situation während des Golfkrieges: während 29 Tagen standen die 1,5 Mio. Menschen in den besetzten Gebieten unter Ausgangssperre. Das heisst, Familien von durchschnittlich sieben Personen, zusammengepfercht in der Regel auf einen bis zwei Räume – ohne die Möglichkeit, im Freien zu spielen, Freunde zu treffen oder die Schule zu besuchen. Wenn auch seit Ende des Krieges eine beschränkte Bewegungsfreiheit wieder möglich ist, so bleiben doch die Folgen: zunehmende Repression steht schwindender Hoffnung gegenüber. Die Kraft der Intifada, die neue Perspektiven hatte aufbrechen lassen, liegt am Boden. Aggressionen richten sich wieder vermehrt gegen innen, der Drogenmissbrauch ist im Steigen.

Strohhalm wird zum Bumerang

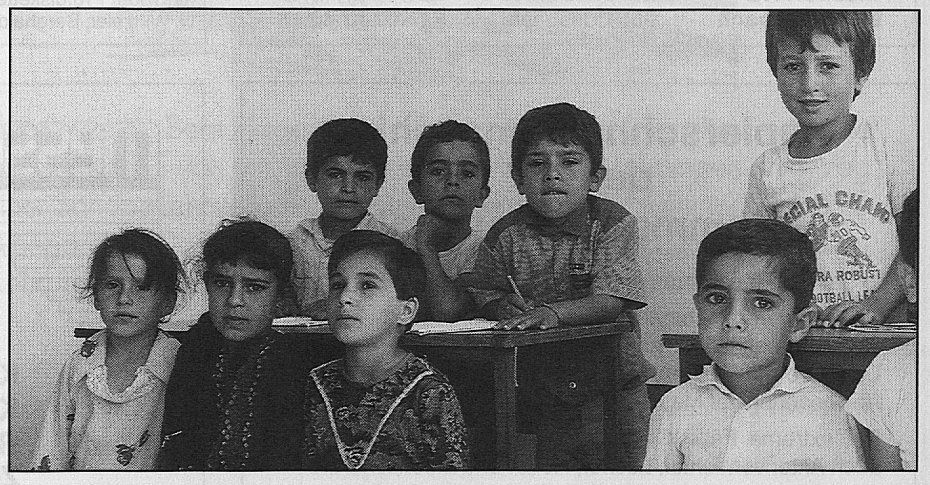
Auch wirtschaftlich hat der Krieg seine Spuren hinterlassen: Während der Ausgangssperre mussten palästinensische Arbeiter, oftmals Taglöhner, ihren Broterwerb in Israel einstellen. Das Einkommen blieb aus, und viele fanden nach Kriegsende ihren Arbeitsplatz besetzt – meist durch russische Einwanderer. Viele Familien sind nicht mehr in der Lage, sich selber zu ernähren; sie wurden abhängig von humanitärer Hilfe. Mit Selbstverschuldung wird dies gerade im Westen oft abgetan – schuld daran wird der palästinensischen Führung gegeben, die dem Diktator Hussein zujubelte. «Was wollt ihr», sagt meine Gesprächspartnerin dazu, «wenn du die Erfahrung jahrelanger Unterdrückung und Verfolgung gemacht hast und siehst, dass die Mächtigen der Welt noch immer deine Stimme nicht hören, dann klammerst du dich plötzlich an jeden noch so vagen Strohhalm.» Es ist für sie das Resultat tiefer innerer Zerrissenheit und Gespaltenheit eines verzweifelten Volkes: «Wir wussten im Grunde unseres Herzens genau, dass wir von Hussein nichts erwarten können.»

...bauen Frauen mühsam auf

Wer kann Kindern in dieser Situation Schutz und Geborgenheit vermitteln? Die Mütter, ihrerseits Opfer von Repression und Gewalt, wären selber auf Betreuung dringend angewiesen. Lehrerinnen und Lehrer arbeiten unter inakzeptablen Bedingungen: In den Jahren der Intifada waren die Schulen auf Geheiss der Besatzungsmacht an fast der Hälfte aller Schultage geschlossen. Unterricht erfolgt schlecht und recht im Untergrund... Bildungsrückstände werden jedoch nicht mehr aufzuholen sein.

Kleine Lichtblicke für Kinder

Trotzdem versuchen engagierte Männer und Frauen in den besetzten Gebieten, Freiräume zu schaffen: Kindergärten, eine Bibliothek, ein Spielplatz ändern zwar noch nicht die politische Situation, sind aber im Moment die Nischen, in denen die Kinder für einen Moment Kinder sein dürfen. Es sind vor allem Frauenkomitees, die mit finanzieller Unterstützung aus dem Ausland Aktivitäten dieser Art lancieren. Gleichzeitig bietet dies Gelegenheit, die Mütter in die Arbeit einzubinden und so deren Zusammenhalt zu stärken. «Nur können wir nie planen», sagt meine Gesprächspartnerin dazu, «wir wissen ja nie, wann wieder eine Ausgangssperre kommt, unser Auto beschlagnahmt oder einfach jemand abgeholt wird. Nein, Planung ist bei uns nicht möglich. Wir sind immer am Improvisieren.» – Und dies wird bleiben, solange nicht eine politische Lösung gefunden wird, die die Rechte aller Menschen der Region ernst nimmt.



Konsequente Naturfarben

Mit Auro-Naturfarben sind die Entsorgungsprobleme gelöst... denn sie enthalten keine synthetischen Lösungsmittel.

AURO

Wiederverkäufer in allen Regionen

Alle Produkte sind deklariert.

Importeur: Lötscher Naturfarben, Ritterstrasse 18, 6014 Littau, 041 - 57 55 66

SA AA

Warensicherungs Alarmanlagen

Höchste Sicherheit für
- ✔ Computer
- ✔ Videogeräte
- ✔ Mess- und Testgeräte

Ohne Einschränkung !

NEU

PEMA Sicherheit AG
Steinackerstrasse 35
8902 URDORF/ **ZURICH**
☎ **01 / 734 54 04**

PEMA Sécurité SA
Rte du Grand-Lancy 109
1212 GRAND-LANCY/ **GENEVE**
☎ **022 / 793 51 71**

SIE HABEN DIE WAHL!

BIWA-Schulhefte in sage und schreibe 829 Sorten halten wir für Sie bereit - aus Schweizer Papier in chlorarmer oder Umweltschutz-Qualität bei uns im Hause hergestellt.

Kartonage-Materialsätze, Lernkartei, Memorykärtchen und x-beliebige Kartonzuschnitte sind nur vier weitere Beispiele aus tausenden von Artikeln. Testen Sie unser Angebot und unsere Dienstleistungen, denn:

BIWA

das kleine Etwas mehr.

BIWA Schulbedarf
Bischoff AG
9631 Ulisbach

Ebnaterstrasse
9631 Ulisbach

Tel. 074 7 19 17
Fax 074 7 42 15

Pratiquer votre français

cet été en **Allemagne!**

En encadrant un petit groupe d'élèves romands – trois semaines – juillet – ambiance très agréable – bon salaire. AeA, Séjours linguistiques, André P. Dupuis, En Bornuit, 1880 Bex, téléphone 025 63 16 13.

LERNSOFTWARE
für IBM und kompatible PC

053 33 46 57

Praxiserprobte Programmpakete für Primar- und Sonderschulen ab Fr. 30.–. Rechnen, Sprache, Schreiben, Spiele. Kostenlose Information oder Prüfdiskette für Fr. 10.– anfordern bei:
T. Winzeler, Berghaldenweg 23, 8207 Schaffhausen.

Papierschneidemaschine defekt?
Kommen Sie zu uns!

In Sachen Reparaturen sind wir Spitze, wir kennen uns aus.

Wir reparieren fachmännisch alle Marken, natürlich nur mit Originalersatzteilen an Ort und Stelle. Keine lästigen Umtriebe mit Versand und mehreren Tagen oder Wochen Abwesenheit der Maschine.

Für extreme Fälle Gratisersatzmaschine. Wir reparieren auch Aktenvernichter, Locher, Hefter und Blechscheren.

Für fachmännische Beratung und Verkauf stehen wir jederzeit gerne zu Ihrer Verfügung.

Der ideale Service

Firma: _____

Schule: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Tel.: _____

Zuständig: _____

Einsenden an: B.J. Reparatur-Service AG, Zythüslistrasse 7, 8165 Schleinikon, Telefon 01 856 15 66, Natel 077 63 01 88

messer

Messer AG
Albulastrasse 24
Postfach
8048 Zürich
Telefon 01 491 77 07
Fax 01 493 42 50

Kopierpapiere
Kopierfolien
Ringbucheinlagen
Zeichenpapiere
Kartons usw.

Stundenplan-Programm SMS-III

SMS-III

SMS-III eignet sich speziell für Sekundarschulen & Gymnasien!

Das Stundenplan-Management-System ***SMS-III*** bietet folgende Möglichkeiten und Funktionen ***für Ihre Stunden-Planung:***

- 20 Kopplungen pro Stunde, max. 100 Kopplungen pro Stundenplan
- Stundenplan-Umfang: 6 Wochentage zu je 20 Unterrichtsstunden
- Bedienung über Pulldown-Menüs und Funktionstasten; Online-Hilfe
- Verwaltung von max. je 200 Klassen-, Lehrer- und Zimmer-Plänen
- Meldung von Doppelbelegungen bei Lehrern und Zimmern
- Für IBM- und kompatible PC (XT,AT,/386,PS/2) mit CGA,EGA,VGA
- mehrere Zusatz-Module verfügbar; **DEMO-Diskette für Fr. 50.-- !**

JH **Jakob Heider, Jr. / Hard- & Software**
Hertensteinstrasse 25/8052 Zürich/01-301 10 78

das gute Dreigestirn am Hottingerplatz

Vier Linden

Gemeindestr. 48, 51 u. 53, 8032 Zürich

Stiftung Sorgentelefon für Kinder

155 00 33

hilft Tag und Nacht

Helfen Sie mit.

3426 Aefligen, PC 34-4800-1

Die gute Schweizer Blockflöte

Kassettenkopien

Einzelkopien bis Grossauflagen
Tonstudio für Musik- u. Audiovisuelle Produktionen, Beschallungsanlagen für Musik- und Sprachübertragungen

AG FÜR TONPRODUKTIONEN
BESCHALLUNGS- UND
KONGRESSTECHNIK

GRAMMO RECORDS

LOOSLISTR. 15, 3027 BERN-BETHLEHEM
TELEFON 031/56 93 00, FAX 031/56 93 20

Fischer Hager Schäfer Schmitter Schlachter

Mathias Fischer, Beat Hager, Marc Schäfer, Steven Schmitter und Anke Schlachter sind 5 von unsern 380 Lehrtöchtern und Lehrlingen. Ihr Weg zu einer Sandoz-Lehrstelle hat mit einem Anruf auf die Nummer 061 616 828 begonnen. Das ist die direkte Linie für Auskünfte und Unterlagen über 16 Lehrberufe und das Lernen bei Sandoz.

SANDOZ Dahinter stehen viele Namen.

Marius Hess & Co. AG

EIGHT DAYS A WEEK – LEISURE GOODS

Für Vereine . . .

SPITZENQUALITÄT ZU FAIREN PREISEN

. . . Schulen und Privatpersonen

- **Bälle** official size & weight
- **Jonglierartikel**
- **Rhythmische Sportgymnastik-Artikel**
- **Jogging- und Trainingsanzüge**
- **Tischfussball / Tischtennis**

Telefonieren Sie uns oder verlangen Sie unsere Broschüren

Marius Hess & Co. AG, Postfach, 8023 Zürich, Telefon 01 / 822 06 90

Bitte senden Sie mir eine Broschüre über _____

Vorname, Name, Verein/Schule _____

Adresse _____

SL

Je früher richtiges Sitzverhalten praktiziert wird, um so besser ist die Vorbeugung gegen spätere Wirbelsäulenleiden und haltungsbedingte Rückenschmerzen.

Kinder werden immer wieder aufgefordert: hör auf zu gageln – sitz ruhig! Dabei ist stillsitzen die grösste Belastung für den Körper. Ein Erziehungsakt, der Ursache sein kann für spätere Erkrankungen, denn der natürliche Trieb zur Bewegung wird unterdrückt.

Statische, falsche Sitzhaltung bei Jugendlichen führt zu funktionellen Störungen, Fehlhaltungsschäden, und ihre Folgen nehmen beängstigend zu – oft erst in späteren Jahren spürbar – und haben enorme Heilungskosten zur Folge.

In einigen fortschrittlichen Kantonen der Schweiz laufen seit einiger Zeit Versuche, um den Schülern während des Lernens mehr Bewegung zu ermöglichen, damit die Muskulatur nicht inaktiviert wird und dadurch erschlafft. Die Erkenntnis, dass die Muskulatur durch Aktivierung gestärkt werden muss, erkennen die am Problem «Kindersitz» Beteiligten immer deutlicher.

Für die gegenwärtig laufenden Versuche werden sogenannte Gymnastikbälle eingesetzt mit positiven Reaktionen, aber aus hygienischer Sicht – Verschmutzung und somit Übertragung von Krankheitskeimen durch unvermeidbare Berührung mit Händen im Gesicht und in den Mund sind –die bodenberührenden Bälle abzulehnen. Auch das Sitzen auf blossem Kunststoff, weil zwischen Ball und Gesäss Feuchtigkeit durch Schwitzen entsteht und dadurch die Haut im empfindlichen Intimbereich nicht atmen kann.

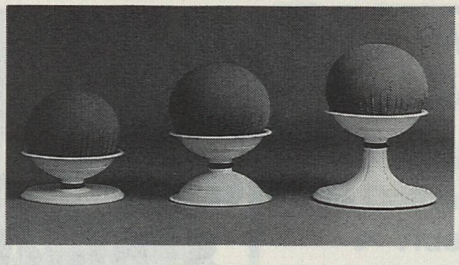
Der heranwachsenden Generation verantwortlich

Es ist bekannt, dass ein Grossteil der Schulkinder bereits Schäden an der Wirbelsäule aufweist. Das darf nicht sein!

Lattoflex ist seit jeher im Dienste der Gesundheit – vor allem des Rückens – tätig. Schon vor Jahren wurde die Problematik falschen Sitzens erkannt. Die vorhandenen Erkenntnisse wurden durch zielgerichtete Forschung erarbeitet und folgedessen ein Entwicklungskonzept gestartet, welches gesundes Sitzen zum Ziel hatte. Daraus entstand der Tendel-Sitz für dynamisches Sitzen.

Was für Erwachsene hilfreich wirkt, ist für Kinder geradezu (notwendige) Pflicht. Vorsorgen kann nicht früh genug beginnen, denn heilsame Haltung erhält gesund.

So wurden von der Lattoflex-Forschung für Schlaf- und Bewegungsphysiologie auch die Kindersitze Yoyo erarbeitet. Hohe Verantwortungsfähigkeit und Mut standen Pate, um diese revolutionäre Neuheit auf den Markt zu bringen.



Aktivsitzen auch für Kinder

Es ist Tatsache, dass unausgelebte Triebe das Verhalten beeinflussen – meist negativ. Deshalb ist die Basis für eine korrekte Haltung auch die Aktivierung der Rückenmuskulatur. Auf Yoyo sitzen ist Bewegung. Man spürt, dass man einen Rücken hat, und sitzt automatisch richtig. Bein- und Rückenmuskulatur ist aktiv von Fuss bis Kopf.

Hinter uns der Rücken

Unser Rücken – gleichgültig ob wir stehen, sitzen oder liegen – er ist immer hinter uns. Wahrscheinlich ist das der Grund, warum man ihn oft vernachlässigt?

Den Kindern zuliebe...

Wer seine Kinder liebt, fühlt sich ihnen gegenüber verantwortlich. Auch in der Schule kann man sich dieser Verpflichtung nicht entziehen. Frühzeitige Massnahmen können helfen und ersparen später als Erwachsene viele Probleme.

Ermöglichen Sie den Kindern, dass sie sich aktiv und gesundheitsfördernd verhalten können. Der Bewegungsdrang ist angeboren, also natürlich und somit auch gesund.

Die Yoyo-Kindersitze, für vier verschiedene Altersstufen, und weitere Informationen erhält man bei: Tendag, Grienweg, 4415 Lausen, oder beim gehobenen Möbelhandel.

«La Rota»-Kursprogramm für besinnliche und aktive Ferien

Mitten im Herzen der Toskana, zwischen Florenz–Siena–Arezzo, liegt das kleine Dörfchen Moncioni auf einem Hügel. Rundherum intakte Landschaft und Natur, die zum besinnlichen Verweilen oder erholsamen Wandern anregen.

Im sanftrenovierten toskanischen Bauernhaus mit einfachen Zimmern, Duschen (Warm- und Kaltwasser) verwöhnen wir die Gäste mit einer aussergewöhnlichen Küche, die sich auf die Spezialitäten und Gewürze der Toskana abstützt. Bei den Mahlzeiten ist der leichte Tischwein aus der Gegend inbegriffen.

Das Angebot an Wochenkursen soll eine Ergänzung zum Alltag sein. Gegen den zeitgenössischen Stress, gegen den Konsum- und Gleichmacherzwang bieten wir Wochen der Besinnung, der Auseinandersetzung, der bewussten Erholung in kleinen Gruppen. Für diese Wochen haben wir nur erstklassige Lehrkräfte verpflichtet. Diese garantieren ein Höchstmass an Qualität und Professionalität zum jeweiligen Thema.

Selbstverständlich besteht auch die Möglichkeit, Familienferien in den kursfreien Wochen auf «La Rota» zu verbringen.

Ferienlager «Auf dem Sand» in Splügen renoviert

Das von der Gemeinde Splügen vor rund 20 Jahren erbaute und vom Verkehrsverein Splügen/Rheinwald betriebene Mehrzweckgebäude ist einer totalen Innenrenovation unterzogen worden. Mit diesen Umbauarbeiten konnten auch die feuerpolizeilichen Bestimmungen für ein Ferienlager endlich erfüllt werden. Das Haus bietet für 39 Personen angenehmen und zweckmässigen Raum und ist für Schulklassen oder Trainingslager bestens geeignet.

Das Mehrzweckgebäude oder wie es jetzt genannt wird, Ferienlager «Auf dem Sand» hat eine bewegte Geschichte hinter sich, das Haus wurde innerhalb 21 Jahren bereits zweimal einer Verbesserung unterzogen. Die Ansprüche der Mieter, vor allem Schulklassen, sind in dieser Zeit auch gestiegen, und die Substanz zeigte verschiedene Schwachstellen für das Vermieten an Jugendliche. Bekanntlich sind die Belastungen von Gebäuden für Gruppen besonders hoch. Schäden an Mobilien und Gebäude lassen sich kaum ausschliessen. Das am westlichen Dorfausgang gleich am Start der bekannten Splügner Loipen gelegene Haus zeigte deutliche Spuren der starken Abnützung, so zum Beispiel an Türen, Garderobenkästen und im Aufenthaltsraum. Die feuerpolizeilichen Vorschriften wurden ebenfalls seit geraumer Zeit nicht mehr erfüllt.

Die Gemeinde Splügen hat im Sommer 1991 an einer Gemeindeversammlung einem Kredit von Fr. 220 000.– für die Renovation des Gebäudes zugestimmt, mit der Auflage, dass es im Winter wieder zur Vermietung zur Verfügung stehe. In der Person von Hans-Ruedi Leuthold konnte ein erfahrener Architekt gefunden werden, der es verstand, die anfallenden Kosten für die Renovation und die zusätzlichen Wünsche des Pächters in die finanziellen Grenzen optimal einzupassen.

Heute steht ein von oben bis unten «herausgeputztes» Haus Schulen, Militär und Sportgruppen wieder zur Verfügung. Die markantesten Verbesserungen konnten im Sanitärbereich angebracht werden. Sind doch die Toiletten-, Wasch- und Duschanlagen komplett ersetzt worden, nach Geschlechtern getrennt und mit einer Lüftungsanlage versehen worden. Das Mobiliar und das Kücheninventar wurde mit neuem Material ergänzt, und in den Vierer-, und Sechserzimmern laden neue Matratzen und Kissen zum tiefen Schlaf ein. Der farbenfrohe und freundliche Anstrich der Türen und Wände setzt einen jugendlichen Punkt auf das berühmte «i».

Das Ferienlager «Auf dem Sand» wird vom Verkehrsverein Splügen/Rheinwald, Telefon 081 62 13 32, vermietet.

Weiterbildung und Ferienplausch in Effretikon

Sommerkurs 3.–7. August 1992
Herbstkurs 5.– 9. Oktober 1992

Einführung in die Technik der Orff-Instrumente: Singen und Musizieren. Bordun-Lehre – Bewegung – Rhythmus – Workshop – Klangbilder.

Orff-Kurse

KursleiterInnen Sommerkurs:
Marie-Claude Bovay
Dr. Peter Jistel
Irene Geerink
Ursula Frey

KursleiterInnen Herbstkurs:
Marie-Claude Bovay
Dr. Peter Jistel
Cornelia Michel
Gunhilde Hribar
Ursula Frey

Kosten pro Kurs: Fr. 280.–
Jeder KursteilnehmerIn wird ein Stabspiel zur Verfügung gestellt. Informationsblatt und Anmeldeformular bitte verlangen bei

Ursula Frey Schulstrasse 3
CH-8307 Effretikon
MUSIKKURSE

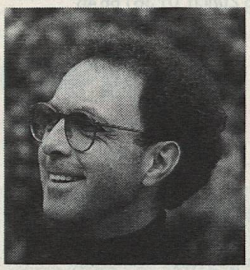
Boldern, Tagungs- und Studienzentrum, 8708 Männedorf

Atem-, Stimm- und Sprechschulung
Leitung: Prof. Dr. H. Coblenzer, Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Wien

Sommerkurse
4. bis 11. Juli 1992 und/oder **11. bis 18. Juli 1992**
Teilnehmerkreis: Berufe, bei denen viel gesprochen wird oder Atem und Stimme ein besonderes Training verlangen.

Weitere Intensivkurse:
- **Spannungsregulation bei der Atem-, Stimm- und Sprechschulung**
  Möglichkeiten des Schwingegurtes: 30. April bis 3. Mai 1992
- **Freude am Sprechen:** 18. bis 21. Juni 1992
- **Kommunikatives Sprechen als Ausdruck der Persönlichkeit:** 11. bis 13. Oktober 1992

Seminarort und Sekretariat: Boldern, R. Aschwanden, 8708 Männedorf, Telefon 01 922 11 71, Telefax 01 921 14 55



Niklaus Hürlimann
Kommunikative Ausbildungen
Zürcherstrasse 14b, 8852 Altendorf,
Telefon 055 63 65 72

Glauben Sie auch:
- dass eine entspannte Atmosphäre Spass am Lernen fördert?
- dass analytisches Lernen, wenn es gut strukturiert ist, lustvoll sein kann?
- dass verschiedenartige Lern-, Denk- und Verhaltensstrukturen nach unterschiedlichen Lernformen rufen?

Dann verlangen Sie Unterlagen über Seminare in
«Suggestopädieausbildungen»
«Lernen unter Selbstkontrolle – eine Lerntechnik»
«HDI – Hirndominanzinstrument»

Name, Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____

Toskana
14 Tage Töpferkurse in Keramikwerkstatt
1) 5.–18.7.1992: Drehkurs (allgemein), J. Colbeck
2) 19.7.–1.8.1992: Form und Dekoration (Fortgeschrittene), J. Colbeck
3) 9.–22.8.1992: Raku, P. Maddalena
4) 13.–26.9.1992: Steinzeug, P. Maddalena
Info: P. Maddalena, 50020 Marcialla (FI), Italien 571/660084

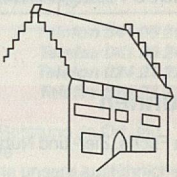
Samba Brasileira
und
Feldenkrais-Methode
Ferienkurs in Isenthal, Kanton Uri
So, 12., bis Fr, 17. Juli 1992
Leitung:
Herby Neumann, Frankfurt
Stefanie Betschart, Feldstrasse 32, 8400 Winterthur, Telefon 052 25 98 71

Sehen und malen lernen
Landschaftsmalen in der Toskana, durchgeführt vom Kunstseminar Luzern in der Zeit von Juni bis September. Unterlagen sind zu beziehen beim: Kunstseminar, Neustadtstrasse 24a, 6003 Luzern, Telefon 041 41 68 57, 44 89 36.

TOSCANA
Kunst und Begegnung
Sommer/Herbst 1992
Bildhauerei in Marmor
Malerei, Zeichnen, Grafik
2- und 3wöchige Einführungs- und Spezialkurse bei Carrara, italienische Riviera
Kontakt: Matthias Boemak, Südwestkorso 12 A, D-1000 Berlin 41, Telefon (0049) 30/821 01 65 (auch Telefax).

Kreativ-Ferien
(Aquarell, Öl usw.)
Ausspannen, Freundschaften pflegen, mit Pinsel und Farbe die Umgebung entdecken, auftanken – und das alles in der unverfälschten Atmosphäre der Südschweiz. **Neu:** Jetzt auch Kurse für Porzellan- und Seidenmalerei.
(Anfänger und Fortgeschrittene, ein- bis dreiwöchige Kurse). Telefon 092 92 17 94, **Centro Culturale 9,** Palazzo a Marca, 6562 Soazza.

Heimatwerkschule Mülene



Seestrasse 72, CH-8805 Richterswil
Telefon 01-784 25 66, Telefax 01-786 21 05

Kurse Frühjahr/Sommer 1992

Bauen	
Zimmern	6.4.–10.4.1992
Holzbearbeitung	
Schreinern, Grundkurse	29.6.–10.7.1992
	13.7.–24.7.1992
	27.7.– 7.8.1992
Schreinern, Fortsetzungskurs	13.7.–24.7.1992
Handwerk/Kunsthandwerk	
Solarkocherbau	21.4.–24.4.1992
	26.6.–28.6.1992
Korbflechten	21.4.– 1.5.1992
	13.7.–24.7.1992
Papierfalten	21.4.–25.4.1992
Kalligraphie	27.4.– 1.5.1992
Hackbrettbau	27.7.– 7.8.1992
Schmieden, Grundkurs	27.7.– 7.8.1992
Schmieden, Fortsetzungskurs	10.8.–14.8.1992
Buchbinden	10.8.–14.8.1992
Papierschöpfen	10.8.–14.8.1992
Textiles Gestalten	
Textiler Siebdruck	30.3.– 3.4.1992
Computertextilentwurf	3.4.– 4.4.1992
Handweben, Grundkurs	21.4.– 1.5.1992
	15.6.–10.7.1992
	13.7.–24.7.1992
	27.7.– 7.8.1992
Bildweben	21.4.– 1.5.1992
Transparentgewebe	4.5.–15.5.1992
Ikat mit Doppelgewebe	15.6.–26.6.1992
Beiderwand	29.6.–10.7.1992
Kettmalen	13.7.–24.7.1992
Doppelgewebe	27.7.– 7.8.1992
Teppichweben	10.8.–14.8.1992
Ursprüngliche Textile Techniken	10.8.–14.8.1992
Schussikat	7.9.–18.9.1992
Experimente mit nordischen Bindungen	21.9.–2.10.1992
Neuenburger Spitzen	11.5.–15.5.1992
Sticken	27./28.6.1992
Freies Klöppeln mit Farben	13.7.–17.7.1992
Filzen, Grundkurs	27.7.–31.7.1992
Filzen, Fortsetzungskurs	3.8.–7.8.1992
Bündner Handarbeiten	7.9.–11.9.1992

An das Sekretariat der Heimatwerkschule
Ich interessiere mich für folgende Kurse:

Name, Vorname _____
Strasse _____
PLZ, Ort _____
Telefon _____ SLZ

BEZUGSQUELLEN für Schulbedarf und Lehrmittel

Audiovisual

Dia-Duplikate und -Aufbewahrungsartikel
DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Kassettengeräte und Kassettenkopierer
A.J. STEIMER, ELECTRO-ACOUSTIC, 8064 Zürich, 01 432 23 63,
OTARI-STEREO-Kassettenkopierer FOSTEX und Audiovisual-Produkte

Projektions- und Apparatewagen
FUREX AG, Normbauteile, Allmendstrasse 6, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Aecherli AG Schulbedarf
8623 Wetzikon Telefon 01 930 39 88
Visuelle Kommunikationsmittel für Schule und Konferenz
Eigener Reparaturservice
Projektions-, EDV- und Rollmöbel nach Mass

AUDIOVISUAL GANZ
Video- und Kinoprojektoren
Hellraumprojektoren
Kassettenverstärkerboxen
Videogeräte JVC, Panasonic, Sony
EIKI VisaLux AVB
AV Ganz AG, 8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92

Schmid AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden
BAUER BOSCH Film- und Videogeräte
gepe Diarahmen und Maschinen
ROWI Video-Peripheriegeräte

VITEC VIDEO-TECHNIK AG
8050 Zürich · Leutschenbachstr. 48 · Tel. 01 301 46 06
Video-Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht
BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05
Haupt PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege
Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Handarbeit und Kunstschaffen

Handwebgarne, Handwebstühle und Webrahmen
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 48, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle
ARM AG, 3507 Biglen, 031 701 07 11

Informatik

Hardware und Software
SCHUCOMP Bucher & Partner, Molkenstrasse 1, 9000 St. Gallen, 077 64 25 28

Kopieren · Umdrucken

Persen
Bergedorfer Kopiervorlagen: Neu 8/90: Lesenlernen mit Hand und Fuß — Der Leselehrgang der 90er Jahre! Musik in der Sek. I und Einführung des Alphabets. **Bergedorfer Klammerkarten:** Völlig neu für Differenzierung und Freie Arbeit in Grund- u. Sonderschule. Prospekt anfordern bei: **Verlag Sigrid Persen**, Dorfstraße 14, D-2152 Horneburg/N.E. Tel. 00 49 — 41 63/67 70

Lehrmittel

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!

Lehrmittel

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel/Paul Nievergelt
Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Mobiliar

bemag sissach
Basler Eisenmöbelfabrik AG
Ihr kompetenter Partner für..
Informatikmöbel Kindergartenmöbel
Schulmöbel Hörsaalbestuhlung
BEMAG
Netzenstrasse 4
Telefon 061/98 40 66 Postfach 4450 Sissach

embru
Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH
Telefon 055 34 11 11, Telefax 055 31 88 29

SCHREINEREI «Rüegg»
EGGENBERGER AG
Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

mesa
Metallwarenfabrik Sarmenstorf AG
5614 Sarmenstorf
Telefon 057 27 11 12, Telefax 057 27 22 90
- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel
- Mehrzweckräume
- Saalbestuhlung

STOKKE
MAKES LIFE WORTH SITTING
Das neue Sitzen
STOKKE AG, Panoramaweg 33
5504 Othmarsingen
Tel. 064 56 31 01, Fax 064 56 31 60

Stuhl- und Tischfabrik Klingnau AG, 5313 Klingnau
- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel
- Hauswirtschaftsmöbel
- Stühle und Tische für Mehrzweckräume

Tel. 056 45 27 27

zesar
Der Spezialist für Schul- und Saalmobiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38,
Postfach, 2501 Biel,
Tel. 032 25 25 94, FAX 032 25 41 73

Musik

Blockflöten
H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen

Mikroskope
OLYMPUS OPTICAL (SCHWEIZ) AG, Chriesbaumstrasse 6, Volketswil, Postfach, 8603 Schwerzenbach, 01 947 66 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer
MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 267 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90

BIOLOGIE GREB
Zoologisches Präparatorium, Fabrikation biologischer Lehrmittel, Restauration biologischer Sammlungen + Glasvitrinen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21
Fax 073 23 32 96

Physik, Chemie, Biologie

Naturwissenschaftliche Einrichtungen nach Mass.
Das individuelle Gestaltungskonzept von Killer
für das gesamte Spektrum an Räumen und Mobiliar.
Ein Konzept, das Schule macht.
Das FarbFormFunktions-Konzept.
J. Killer AG Allmendstrasse 23 5300 Turgi Telefon 056 / 23 19 71

METTLER
Präzisionswaagen
für den Unterricht

Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60
Kümmerly+Frey AG, 3001 Bern, 031/24 06 67
Leybold AG, 3001 Bern, 031/24 13 31

Schulbedarf

Ökoschulmaterial
Erichsen & Partner AG, Rosrainstrasse 53, 8915 Hausen a. Albis, 01 764 02 02

Schulmaterial/Lehrmittel
Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 836 82 20

CARPENTIER-BOLLETER AG
Graphische Unternehmen
Hüferen 36 Postfach 92 8627 Grüningen
Telefon (01) 935 21 70 Telefax (01) 935 43 61

Ringordner, Register, Zeichenmappen usw.
Verlangen Sie unser preiswertes Schulprogramm

Schuleinrichtungen

ABA
Tel. 071 67 18 61

Arbeitsheim
für Behinderte
8580 Amriswil
Arbonerstrasse 15
Fax 071 67 72 78

- Kindergarteneinrichtungen
- Holzwaren
- Klappmöbel
- Spielwaren

leichter lehren und lernen
hunziker
Schuleinrichtungen

Hunziker AG
Tischenloostrasse 75
CH-8800 Thalwil
Telefon 01 722 81 11
Telefax 01 720 56 29

Konzepte fürs Wohnen, Lernen und Arbeiten
Eugen Knobel AG, 6300 Zug,
Telefon 042 41 55 41, Fax 042 41 55 44
knobel

OFREX
für zukunftsorientierte Schuleinrichtungen!
BackUp
Flughofstrasse 42
8152 Glattbrugg
Tel. 01 810 58 11
Fax 01 810 81 77

SCHWERTFEGER AG
Wandtafelfabrikation, Schuleinrichtungen
3202 Frauenkappelen
Telefon 031 50 10 80

- Beratung
- Planung
- Fabrikation
- Montage
- Service

weyel®
Visuelle Kommunikation

Schulungs- und Konferenzräume
Beschriftungen
Vitrinen und Anschlagkästen
Weyel AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln
Telefon 061 821 81 54
Telefax 061 821 14 68

Spiel + Sport

Jonglierartikel, Einräder, Bumerangs, Schminke
LUFTIBUS, Burghofstrasse 3, 8105 Regensdorf, 01 840 33 87

Spielplatzgeräte
ALDER+EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, Postfach, 6210 Sursee, 045 21 20 66
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10, Fax 054 51 10 12
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04
UHU-Spielschüür AG, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., Tel. 01 761 77 88

eibe jms didaktik
Spielplatz- und Freizeitanlagen
Spielend lernen • Kindersport
9494 Schaan FL
Im Bahnhof
9470 Buchs SG
Postfach 406
Tel. 075 2 71 11
Fax 085 6 41 02

Spielplatzgeräte, Kletterbäume, Skateboard-Rampen
Armin Fuchs, Thun
Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film
Fuchs THUN

GTSM_Magglingen
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG
CH-6055 Alpnach Dorf
CH-1400 Yverdon-les-Bains
BIMBO
Telefon 041 96 21 21
Telefax 041 96 24 30
Telefon 024 21 22 77
Telefax 024 21 22 78

- Spiel- und Pausenplatzgeräts
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport
- Kostenlose Beratung an Ort und Planungshilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Spielplatzgeräte
für den öffentlichen und privaten Bereich.
Franz Putz, Bertschikerstrasse 102,
8620 **Wetzikon,** Telefon 01 932 21 80

Sprache

TANDBERG -Sprachlehranlagen
Apco -Klassenrecorder
Schörli-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22

- Vorführung an Ort
- Planungshilfe
- Beratung

Theater

Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 17 18
Fax 058 43 17 81
Vermietung von: Podesterien, Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen

Beratungen, Planungen, **Ausführung** von: Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Bühnenpodesten, Lautsprecheranlagen

eichenberger electric ag, zürich
ebz
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Telefon 01/55 11 88, Telefax 01/55 11 65

Verbrauchsmaterial

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9400 Rorschacherberg, 071 42 77 97

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler + Co., Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

BEZUGSQUELLEN für Schulbedarf und Lehrmittel

Verbrauchsmaterial

BIWA das kleine Etwas mehr.
BIWA-Schulhefte und Heftblätter, Zeichenpapiere, Verbrauchsmaterial, Farben, Kartonage-Materialsätze, Karton-Zuschnitte
Ihr Schulspezialist mit dem umfassenden Sortiment:
BIWA Schulbedarf Bischoff AG 9631 Ulisbach Tel. 074 7 19 17

emi
Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller-Ineco SA
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 271 67 67

Wandkarten

Stiefel, Friedhofstrasse 15, 8406 Winterthur, Tel./Fax 052 202 00 72

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 722 81 11, Telefax 01 720 56 29
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81, Fax 064 54 35 36
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77
Schwertfeger AG, Postfach, 3202 Frauenkappelen, 031 50 10 80, Fax 031 50 10 70
WEYEL AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

Werken, Basteln, Zeichnen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Holzbearbeitungsmaschinen
Etienne AG, Horwerstrasse 32, 6002 Luzern, 041 492 333

Leder, Lederfournituren, Felle, Bastelart., Stopfwatte, Styroporfüllung
J. & P. Berger, Bachstrasse 48, 8200 Schaffhausen, Tel. 053 24 57 94

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Seile, Schnüre, Garne
Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf
atelier citra, Töpfereibedarf, Letzigraben 134, 8047 Zürich, 01 493 59 29

AGA Aktiengesellschaft
Technische + medizinische Gase
Schweiss- und Lötmaterial

Pratteln	061 821 76 76
Zürich	01 431 90 22
Satigny	022 41 55 00
Maienfeld	085 9 24 21

BLICO-SEIDE
Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei
E. Blickenstorfer AG, Bederstrasse 77,
Postfach, 8059 Zürich
Bitte Prospekt verlangen! 01 202 76 02

bodmer ton
Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · 055-53 61 71 · Fax 055-53 61 70

ROBLAND Holzbearbeitungsmaschinen
Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen usw., kombiniert und getrennt
ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Telefon 031 819 56 26

GLOOR
Jutegewebe roh und bunt (AIDA)
Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle
Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115, 3400 Burgdorf, Telefon 034 22 25 45

Tony Güller
Nabertherm Keramikbrennöfen
Töpfereibedarf
4614 Hägendorf, Telefon 062 46 40 40

- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse

Lachappelle
Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühleweg, 6010 Kriens
Telefon 041 45 23 23

Werken, Basteln, Zeichnen

SERVICE MICHEL VERKAUF
01 - 372 16 16
KERAMIKBRENNÖFEN TÖPFEREIBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

Holzbearbeitungsmaschinen
Nüesch AG
Sonnenhofstr. 5 **Tel. 071/31 43 43**
9030 Abtwil/SG Fax 071/31 48 95

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen.
OPO Oeschger AG, 8302 Kloten
Telefon 01 / 814 06 66
3322 Schönbühl
Telefon 031 / 859 62 62
OPO OESCHGER

TRICOT **VOGT**
8636 Wald, Telefon 055 95 42 71
Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen und Besticken
Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Weltstein ag Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen
Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller. Auch Ergänzungen und Revisionen zu äussersten Spitzenpreisen. Beratung und Planung – **GRATIS!**
Rufen Sie uns an: 072 64 14 63

Umweltschutzpapier Schulsortiment ● Von C. Piatti gestaltete Artikel ● Artikel für Werken: Quarzuhrwerke, Baumwollschirme zum Bemalen, Speziallinoleum ● Leseständer UNI BOY ● Trimilin – Minitrampolin ● Schülerfüllhalter
Telefon 061 89 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere, Tuschmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77
Allgemeines Schulmaterial: Kreiden, Tuschzeichner, Zirkel
Geräte: Hellraumprojektoren, Dia, Projektionstische, Folien, OHP-Faserschreiber sowie diverse Büromaterialien, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln, Trennwände, Leinwände

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör. **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette, Büroeinrichtungen

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 261 92 11, Telefax 01 262 06 77
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen, Plotter und Computergrafiksysteme

Wenn Sie **Nachfrage schaffen** wollen...
Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung **SLZ**

Magazin

ZH: Massive Kritik am Aids-Comic «Jo»

Am erfolgreichen Westschweizer Aids-Comic «Jo» scheiden sich die Geister: In der Romandie ist die rührende Bildergeschichte der an Aids sterbenden Joçelyne flächendeckend an 14- bis 20jährige Schülerinnen und Schüler verteilt worden; auf italienisch, romanisch und deutsch kommt sie Ende März heraus. Aber den rund 115 000 Jugendlichen im grössten deutschsprachigen Kanton, Zürich, wird der Comic nicht in der Schule abgegeben.
(Vgl. «SLZ» 3/92)

Dem als Aufklärungswerk gedachten und mit grossem Erfolg in der Westschweiz verteilten Comic wirft die Zürcher Erziehungsdirektion inhaltliche Mängel vor. Sie habe deshalb nach der Lektüre Mitte Januar dem Herausgeber, der Genfer Stiftung für das Leben, Vorschläge für Änderungen am Text angeboten, erklärt Gerhard Keller von der Abteilung Volksschule auf Anfrage.

Klischees und falsches Sicherheitsgefühl

Der Comic operiert nach Auffassung der Zürcher Schulbehörden mit falschen Klischees, weckt Aids-Ansteckungsängste und trägt wenig zur Prävention bei. Zudem propagiere er den HIV-Test in einer Art, der Jugendliche zu einem falschen Sicherheitsgefühl verleite. Die rührige Geschichte des Mädchens Joçelyne, das nach einem einzigen ungeschützten Geschlechtsverkehr an Aids erkrankt und stirbt, mache zwar betroffen, das genüge aber heute nicht mehr, sagt Keller.

Botschaften vermitteln statt sensibilisieren

Heute, so Keller, müssten Botschaften vermittelt werden. Sensibilisiert für die Aids-Problematik seien die Jugendlichen bereits. Im Kanton Zürich gehört sie an der Oberstufe seit 1988 zum Pflichtstoff. Wenn er die Million Franken hätte, die für eine Verteilung von «Jo» nötig wären, würde er sie lieber anderswo einsetzen, bei der Lehrerfortbildung zu diesem Thema oder für Kampagnen bei randständigen Jugendlichen ausserhalb der Volksschule.

Lehrmittel im Kanton Tessin?

Während also die Zürcher Schülerschaft den Comic selber kaufen muss – er soll laut der Herausgeber-Stiftung in der ganzen Schweiz von der Migros für 25 Franken verkauft werden –, prüft der Kanton Tessin ebenfalls die kostenlose Abgabe von «Jo» als Lehrmittel. Der Entscheid falle bis Anfang April, erklärte Diego Erba von der Tessiner Schuldirektion. Die Kosten würde allerdings die private Stiftung Pro Victimis tragen.

Ausdehnung auf internationalen Markt

Ein Riesenerfolg ist «Jo» dagegen in der Westschweiz, nach der Erstauflage von 400 000 Exemplaren ist bereits die zweite Auflage im Druck. Seit Januar wird der Comic auch in Frankreich verkauft, wo er bereits 80 000mal über die Ladentische ging. Weitere Abgabeorte werden folgen, glaubt Monney, denn seit Mitte Februar ist «Jo» auch in den Regalen des französischen Kultur-Grossverteilers Fnac zu finden. Nochmals 100 000 Exemplare wurden laut Monney von französischen Schulen geordert.

Geradezu bescheiden nehmen sich dagegen die Auflagezahlen der Übersetzungen aus: 4000 werden romanisch gedruckt, 27 000 italienisch und zwischen 150 000 und 200 000 deutsch. Bereits geplant ist aber gemäss Monney auch der Sprung in die anglophone Welt.

Die englische Übersetzung sei fertiggestellt und komme in allen englischsprachigen Ländern – vorab Grossbritannien, die USA und Kanada – auf den Markt. Bereitliegen werden die fremdsprachigen Versionen laut Monney rechtzeitig zum humanitären Festival «Match pour la vie» am 30. März in Genf, zu dem Regierungsvertreter und Sportler aus der Schweiz und Frankreich eingeladen sind und das von mehreren europäischen TV-Sendern übertragen werden soll. *(sda)*

«Monyjang» – der zweite Drittwelt-Comic von Helvetas

Im Mai 1989 schrieb Helvetas, die Schweizer Gesellschaft für Entwicklung und Zusammenarbeit, im Rahmen ihrer Informationstätigkeit einen Comic-Wettbewerb aus. Gesucht wurden junge Comic-Zeichner/innen, die noch nie eine Arbeit veröffentlicht hatten. Ziel dieser Aktion war, den Dialog mit der Dritten Welt in einer neuen Form an die Öffentlichkeit und insbesondere unter junge Menschen zu tragen und so zu einer aktiven Auseinandersetzung mit Nord-Süd-Fragen anzuregen.

Das Echo war gross. Aus über 40 eingereichten Arbeiten wurden zwei Gewinner ermittelt.

Der erste Preis, eine zweiwöchige Reise in ein Helvetas-Projektland in Afrika und ein Publikationsvertrag, ging an den jungen Jurassier Tony Marchand.

Vision für ein friedliches Afrika

«Monyjang», der Titel des Comics von Tony Marchand, bedeutet in der Sprache der Dinkas «Der Fremde». Seine Bilder konfrontieren uns in eindrücklicher Weise mit den Problemen Afrikas und seiner Bevölkerung und nehmen uns mit auf eine stille Reise durch diesen Kontinent. Tony

sport- und ferienzentrum

feriendorf

fiesch

© 028 71 14 02 / Fax 028 71 31 87

SIND SIE UNTERWEGS

mit dem Gleitschirm, Delta, Mountain-Bike, Schlauchboot oder einfach zu Fuss mit Steigeisen, Pickel oder Seil?

SUCHEN SIE

Ambiance, Stimmung, Abwechslung in einer landschaftlich einmaligen Region mit riesigen Gletschern, vielen Mineralien, urchigen Leuten, einen Ort mit vielen Sportmöglichkeiten

und ein
ideales Zentrum für Gruppenunterkünfte?

PLANEN SIE

Polysportive Lagerwochen, Sport- und Ferienwochen, Landschulwochen, Seminare, Tagungen, Sportanlässe, Trainingslager, Versammlungen, Schulausflüge?

DANN nehmen Sie mit uns Kontakt auf!

Feriendorf Fiesch, CH-3984 Fiesch / VS
Telefon 028 71 14 02 · Fax 028 71 31 87

Skitouren

Grundausbildung – leichte und mittelschwere Viertausender – Hochtourenwochen – Haute Route

sanft und sicher!

Bergsteigen

Grundkurs in Fels und Eis von Juni bis September **wöchentlich inkl. Ausrüstung**. Besteigung des Weissmies 4023 mü. M.
J+S-Kletterkurse – Hochtourenwochen leicht, mittel und anspruchsvoll – Klettertouren – Privattouren

Schweizer Bergsteigerschule
Weissmies
3910 Saas-Grund

Ausland

5.–14.6./16.–25.10. **Marokko**, Nord-Süd-Trekking
12.–21.6./25.9.–4.10. **Korsika**, Klettern/Wandern
25.5.–13.6./19.7.–7.8. **Bolivien**
Verlangen Sie unser ausführliches Programm!
Telefon 028 57 14 44 oder 027 63 28 03
Telefax 028 57 14 43

Ferienhaus Adler

- ideales Haus für Schulen und Gruppen/Selbstkocher/38 Plätze
- Touristenlager für Wanderer und Bergsteiger

Auskunft: Familie Zurbriggen, Daniel, Telefon 028 57 14 44

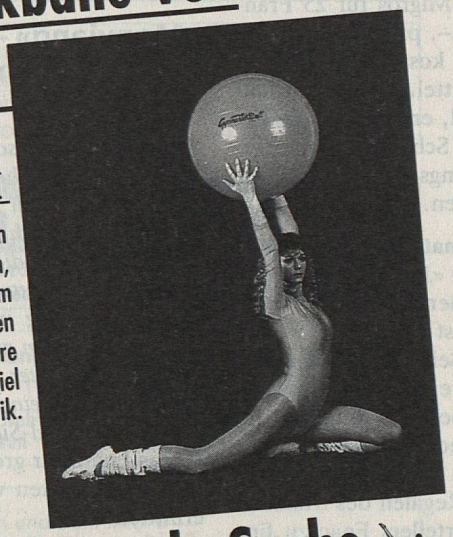
Lenk - das ganze Jahr!

***Kurs- und Sportzentrum Lenk** (KUSPO)*

Vielseitige Unterkunfts-, Verpflegungs-, und Schulungsräume. Sportanlagen mit Mehrzweckhalle. Für Vereine, Schulen, Klubs und Gesellschaften. ● 450 Betten (3 Chalets)

*Informieren Sie sich **heute**, damit Sie schon **morgen** planen können.*
Kurs- und Sportzentrum CH-3775 Lenk, Tel. 030/3 28 23, Fax 030/3 28 97

Gymnastikbälle von Blatter...



Bälle rollen, hüpfen und fliegen.

Bälle eignen sich zum Daraufsitzen, Daraufliegen, zum Turnen, zum Balancieren und für viele weitere Anwendungen in Spiel und Gymnastik.

...eine runde Sache

DR. BLATTER
REHABILITATIONS-TECHNIK

DR. BLATTER AG • CHRIESBAUMSTRASSE 2 • 8604 VOLKETSWIL • TEL. (01) 945 18 80

Gymnastik-Bälle gibt es in vielen verschiedenen Grössen und Farben.
Verlangen Sie unsere ausführlichen Unterlagen.

BERGSTEIGERSCHULE
MEIRINGEN · HASLITAL
Peter Eggler
3857 Unterbach bei Meiringen · Tel. 036 71 25 93

Skitouren
Aus-/Fortbildung
Gletscherwandern
Klettern, Hochtouren
Fels-/Eiskurse
... auch im Ausland

20./21. Juni 1992 in Obwalden
Schweizerische Sporttage für Lehrerinnen und Lehrer

13. Schweizerische Sporttage

20./21. Juni 1992 in Obwalden

Volleyball
(Meister- und Plauschturniere)
Kanufahren, OL, Sportklettern, Basketball (Plauschturnier), Fussball, Brückenspringen

«Arnold-von-Melchtal-Stafette», Gleitschirmfliegen

Auskunft und Anmeldung (bis 15. April) bei: Kant. Amt für Turnen und Sport, 6060 Sarnen, Telefon 041 66 92 48

ZIGEUNERWAGENFERIEN
Erlebnisferien mit Pferd und Wagen
Schweiz • Frankreich • Irland • Ungarn
Media Tours + Travel
Petersgraben 33 4003 Basel Tel. 061 261 20 20

Marchand verzichtet bewusst auf Text und lässt nur seine Bilder sprechen: «Ich möchte, dass sich der Betrachter in die Szenen versetzt, sich mit einbezieht und auf die Bilder konzentriert.

Ein afrikanischer Junge, geführt von einer geheimnisvollen Eidechse, begegnet «dem Fremden», einem Weisen, der ihn das Afrika von morgen sehen lässt: den Zusammenbruch einer Diktatur und das Entstehen eines neuen, friedlichen Kontinentes.

Der Autor von «Monyjang», Tony Marchand, ist 21 Jahre alt und arbeitet zurzeit als Illustrator bei der Westschweizer Zeitung «L'Impartial». Er hat an der «Ecole d'arts appliqués» in La Chaux-de-Fonds Grafik studiert und sich bereits während dieser Zeit mit Afrika, vor allem mit der afrikanischen Zeichenkunst, befasst. Als Gewinner des Helvetas-Wettbewerbes erhielt er Gelegenheit, sich mit der Realität dieses Kontinentes auseinanderzusetzen.

«Es una vida maravillosa»

Das zweitprämierte Werk «Es una vida maravillosa» des Tessiners Dario Tonaccia ist bereits letztes Jahr erschienen. Seine Bildergeschichte erzählt von der prekären wirtschaftlichen und menschenrechtlichen Situation in Guatemala.

«Monyjang», 46 Seiten, gebunden, Fr. 24.–. «Es una vida maravillosa», 46 Seiten, gebunden, Fr. 18.–.

Beide Bände sind im Buchhandel erhältlich oder direkt bei: Helvetas, St. Moritzstrasse 15, Postfach, 8042 Zürich, Bestelltelefon 01 363 37 56.

Mitarbeiter dieser Nummer

Hans FRIEDEN, Journalist, 6000 Luzern. Dieter DEISS, ALV, Entfelderstrasse, 5600 Aarau. Antonella SERRA, c/o Pädagogische Abteilung, ED, 8000 Zürich. Rustem MEMETI, 6000 Luzern. Ruth DAELLENBACH, cfd, 3001 Bern. Susan HEDINGER, «SLZ», Fennern, 4805 Brittnau.

Bildnachweis
Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil (Titelbild, 7, 11, 16-5 Bulletin). Georg ANDERHUB, Luzern (4). cfd, Bern (16, 17). Urs SIEGENTHALER, Zürich (16-2 Bulletin). shs, 32.

Neue Unterrichtshilfe von Swissaid und WWF

Gentechnologie gilt – trotz oder vielleicht gerade wegen der Vielfalt von Informationen unterschiedlichster Herkunft und Qualität – als schwieriges Thema. Von «schwierigen Themen» lässt man in der Schule mit Vorteil die Finger. Dem muss nicht so sein: Die Entwicklungsorganisation Swissaid und die Umweltorganisation WWF haben ein kompetentes Autorenteam beauftragt, die Auswirkungen von Gentechnologie und Gentech-Patenten für die Bauern in der Schweiz und in der dritten Welt für die Schule transparent zu machen.

Von der Andenkartoffel zum Gentech-Patent

Sie haben dafür das Beispiel der Kartoffel gewählt, einer alten Kulturpflanze aus den Anden, die wohl wie keine andere unseren Speisezettel prägt. Die Schüler/innen werden an die traditionellen, über Jahrhunderte gereiften Anbaumethoden der indianischen Hochlandbewohner herangeführt, aber auch mit den neuen gentechnologischen Methoden der Agrochemie bekanntgemacht. Allmählich werden Zusammenhänge sichtbar zwischen Monokulturen, Schädlingsbefall, Chemieeinsatz, Virusresistenz und wirtschaftlichen Interessen sowohl im Norden wie auch im Süden.

«Von der Andenkartoffel zum Gentech-Patent» bietet abwechslungsreichen Unterricht mit verschiedenen Medien (Tonband, Zeitschriften, Diaserie, Projektionsvorlagen) und Methoden (sinnliche Zugänge wie Kosten und Kochen, Rollenspiele, Experimente und Kreatives). Die Herausgeber hoffen, für 14- bis 18jährige Schüler/innen zu einem aktuellen Thema adäquates Schulmaterial zur Verfügung zu stellen.

Das Unterrichtsmittel «Von der Andenkartoffel zum Gentech-Patent» kann bestellt werden beim WWF-Lehrer/innenservice, Postfach, 8037 Zürich, Telefon 01 271 47 27.

Umwelterziehung

WWF fordert ernsthaftere Umweltbildung

Ökologische Bildung ist das Fundament jeder ernstzunehmenden Umweltpolitik. «Trotzdem konnte sie in der Praxis bisher wenig zur Lösung der anstehenden Umweltprobleme beitragen, denn ihre Förderung wird politisch nicht ernstgenommen», meint der WWF Schweiz. Er möchte diese Situation mit einer ökologischen Bildungsoffensive ändern. In einer soeben veröffentlichten Studie zeigt er 51 Ansatzpunkte, um die Umweltbildung zu fördern.

Trotz hohem Umweltbewusstsein in der Bevölkerung nehmen die Umweltgefahren weltweit zu und herrschen lokal grosse Vollzugsnotstände. Umweltprobleme können nicht allein auf technischem Weg, über Gesetze oder durch reine Informationsvermittlung gelöst werden. Diese Massnahmen müssen auch von einer entsprechenden persönlichen und politischen Handlungsbereitschaft der Bevölkerung getragen werden.

Hier muss die Umweltbildung einsetzen

«Sie könnte ein Mehrfaches zur Lösung von Umweltproblemen beitragen, wird aber immer noch als politisches Leichtgewicht behandelt. Die Zeit für eine eigentliche ökologische Bildungsoffensive ist überreif», meint der WWF Schweiz und fordert mehr Bildung, die gezielt und spezifisch auf die Fähigkeit ausgerichtet ist, mit Umweltfragen umzugehen. Als Basis für eine solche Offensive hat er vom Aargauer Pädagogen und Bildungspolitiker Hans Zbinden eine Studie erarbeiten lassen. Auf Grund einer Übersicht über den Ist-Zustand und der Befragung von 15 Experten des Bildungswesens werden 51 Ansatzpunkte und Mittel aufgezeigt, wie die Umweltbildung auf nationaler und kantonaler Ebene gefördert und zum festen Bestandteil unseres Bildungswesens gemacht werden kann.

«Mit der Veröffentlichung der ursprünglich internen Studie», so Hans C. Salzmann von der WWF-Umwelterziehung, «wollen wir breitere Kreise auf den aktuellen ökologischen Bildungsnotstand aufmerksam machen. Gleichzeitig erinnert der WWF Schweiz an die Forderung, ein Prozent der jährlich für die Behebung von Umweltschäden anfallenden Kosten von 16 Milliarden Franken für Aufklärung und Bildung im Umweltschutz bereitzustellen. Eine weitere Forderung des Pioniers in Sachen Umwelterziehung regt an, dass sich alle Kantone durch die Schaffung von Fach- und Koordinationsstellen und die Bereitstellung von Mitteln zur Unterstützung der Umwelterziehung ernsthaft um ihre Förderung bemühen. Die Schaffung einer starken, gesamtschweizerischen Koordinations- und Entwicklungsstelle, wie sie eine Arbeitsgruppe unter Führung des in der Umweltbildung aktiven Kantons Aargau derzeit projektiert, soll das brachliegende Potential der Umwelterziehung fördern und entwickeln helfen.

Der Bericht «Grundlagen für eine ökologische Bildungsoffensive» kann bezogen werden gegen Fr. 13.– beim Schweiz. Zentrum für Umwelterziehung, Rebbergstrasse, 4800 Zofingen.

Melchsee-Frutt/Melchtal/ Kerns–St. Niklausen

Diese Region besteht aus vier kleinen Orten: Melchsee-Frutt, Melchtal, St. Niklausen und Kerns. Kerns ist mit 4500 Einwohnern der grösste Ort dieser Region. Alle diese Orte sind problemlos per Auto oder mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar.

Melchsee-Frutt – das Wanderparadies der Zentralschweiz

Der Sommer- und Winterkurort Melchsee-Frutt, 1920 m ü. M., ist geöffnet: im Sommer von Ende Juni bis Mitte Oktober, im Winter von Mitte Dezember bis Ende April. Gesunde, würzige Alpenluft lädt zu unzähligen Wandermöglichkeiten ein. Ein Blick auf die Bergkette mit dem markanten Huetstock bestätigt dem aufmerksamen Gast immer wieder, wie eindrucksvoll unsere Berge und Alpen wirken.

Die drei Bergseen (Melchsee, Tannensee und Blausee) bieten Ihnen die Gelegenheit, Ihr Glück beim *Forellenfischen* zu probieren.

Kleine, gemütliche Chalets laden Feriengäste ein, ungetrübte Ferientage zu geniessen. Die *Hotels,* mit verschieden grossen Zimmern, servieren dem Gast in heimeligen Speisesälen köstliche Menüs und Spezialitäten (2000 Betten). Zur Abwechslung stehen auch Sportanlagen wie *Squash-Halle, Kegelbahn, Hallenbad,* Sprudelbad, Sauna, Solarium, Billard und gar ein Spielsalon zur Verfügung. Ab Luzern benötigt man mit dem Auto *30 Minuten bis zur Talstation Stöckalp.* Dort steht Ihnen ein grosser Gratisparkplatz zur Verfügung, und die Gondelbahn mit Viererkabinen bringt Sie in etwa 30 Minuten sicher ans Ziel. Oder: Man fährt die Bergstrasse hoch bis zum Parkplatz, der ausserhalb von Melchsee-Frutt liegt. Auf *Tannalp* können Sie die Schaukäserei (Juli bis August) besichtigen. Der Besucher wird gratis mit einem Glas würziger Alpenmilch gestärkt.

Neue Superangebote für den Sommer 1992

- *Erlebnis Bergfrühling* (20. Juni bis 3. Juli 1992) mit den Bergbahnen Melchsee-Frutt:
- Kinder bis 16 Jahre gratis
- 16 bis 25 Jahre ½ Preis
- Erwachsene stark ermässigte Preise
- *Wanderwochen von Hütte zu Hütte* Fantastisch geführte Wanderungen zu günstigen Preisen (2, 3, 4 Tage) für geübte Berggänger.
- *Vier-Tage-Kurzferien* (jeweils von Montag bis Donnerstag) inkl. Bahn, Sport, Unterkunft
- *Sehr günstige Fischer-Pauschalwochen*
- *Fischerkurse*
- *Gäste-Animation wie:*
- Bonistock-Chilbi
- Wildifäscht Distelboden
- folkloristische Abende
- geführte Wanderungen
- Pirsch (Wildtierbeobachtung)
- Fischer-Grill-Fest
- Fischer-Foto-Wettbewerb
- usw.

Wanderkombis – die neue Dienstleistung

20 Wanderkombis (gratis beim Verkehrsbüro erhältlich) enthalten genaue Routen- und Landschaftsbeschreibungen, massgeschneiderte Fahrpläne für Post und Bergbahnen ab Sarnen. *Preisgünstige Dreifachbillette* (ab Post Sarnen oder Kerns, gelten für Postauto, Bahnen Melchsee-Frutt und freiwillige Verpflegung). Die Bundesbahnen bieten preisgünstige, fahrplanmässige Bahn- und Postautoverbindungen sowie Rundreisebillette an.

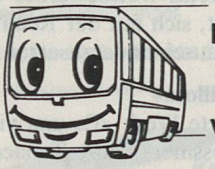
50 ausgearbeitete Wandervorschläge für jung und alt führen den Gast in die herrliche Alpenwelt mit einem einzigartigen Panorama. Auf Wunsch werden für Gruppen geführte Wanderungen organisiert.

Neu: Naturkundepfad

Der Naturkundepfad ist für jedermann begehbar und wahrlich eine Augenweide für jeden Naturfreund. Die *neue Broschüre* schafft einen Überblick über die sehr artenreiche Pflanzen- und Tierwelt und die geologischen Strukturen. Für Gruppen-, Vereins- und Schulleiter stellen wir gratis eine detaillierte Informationsmappe zur Verfügung. Geniessen Sie das Erlebnis Mechsee-Frutt/Melchtal/Kerns.

Verlangen Sie unsere Unterlagen beim: *VerkehrsvereinMelchsee-Frutt/Melchtal/ Kerns, Telefon 041 66 70 10, 041 67 12 10*

Schweiz – Polen – Schweiz



Bus-Express 2 x wöchentlich

Flug-Express SWISSAIR LOT täglich

Hotel und Mietwagen a. A.

CHROBOT REISEN

Winterthurerstrasse 70
CH-8006 Zürich
Telex 815 908
Fax 01/362 69 92
Telefon 01/362 07 77

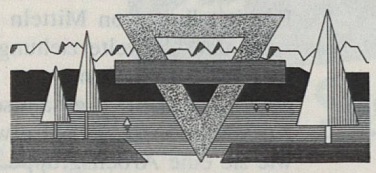
Naturfreunde-Pension Seegüetli

Im Toggenburg, direkt am Schwendisee in Unterwasser. Sie planen eine *Studienwoche / ein Klassenlager,* wir haben die passenden Räumlichkeiten. Aufenthaltsraum mit abtrennbarem Schulraum, nach Absprache Video + HP. Bis 46 Lagerplätze sowie 2er- bis 4er-Zimmer mit fl. Wasser, Etagendusche und Verpflegung. Auskunft und Reservation:

Pension-Restaurant Seegüetli, 9657 Unterwasser, Tel. 074 / 5 11 10

Schönried bei Gstaad
Ferienheim Amt Fraubrunnen

Landschulwochen, Sport- und Ferienlager
Selbstverpflegung oder Vollpension, VP ab Fr. 21.–!
Zimmer und Gruppenunterkunft, Spielwiese
Freie Termine: Juni, August, September 1992, Winter 1993 belegt
Verwalter: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 767 78 26



Camp de Vaumarcus

Das Lager Vaumarcus befindet sich in einer idealen Gegend; es überschaut den Neuenburgersee und kann mit 100 000 m² Wiesen und Wäldern bis 300 Gäste empfangen (10 Schlafsäle und 25 Zimmer: 240 Schlafstellen und 60 Betten). Spiel- und Sportplätze.
Familienhaus. Geöffnet von März bis Oktober.
Für Auskünfte und Miete: Le Camp, 2028 Vaumarcus, Telefon 038 55 22 44.

Abenteuerferien!!!

«Mit Pferd und Wagen»

Die «Haflinger-Ranch» Freudenberg öffnet ihre Pforten!
Speziell freuen wir uns auf die Schulen, welche ihre Klassenlager bei uns durchführen wollen.
Was kann sich ein/e Lehrer/in Besseres wünschen als ein Klassenlager in freier Natur, begleitet von erfahrenen Rösselern, die mithelfen, damit das Lager für die Kinder zu einem unvergesslichen Erlebnis wird.
Unsere Ranch liegt inmitten der reizvollen Landschaft des Kantons Thurgau in der Nähe von Münchwilen.
Lassen Sie sich auf ein kleines Abenteuer ein, und führen Sie Ihr nächstes Lager oder die nächste Schulreise mit und bei uns durch. Weitere Informationen erhalten Sie, wenn Sie uns anrufen oder noch besser, kommen Sie vorbei, und wir können alles bei einem Glas Wein besprechen.

Auf bald, das HF-Team

Kontaktadresse: Haflinger-Ranch Freudenberg, 9542 Münchwilen, Telefon 073 26 24 04, Herrn Hohl verlangen!

Hinweis

Französischlehrer-Kongress

Vermutlich wissen Sie es schon: Vom 12. bis 18. Juli 1992 wird in Lausanne der *VIII. Weltkongress der Französischlehrer* stattfinden. Die Schweizer Französischlehrerorganisationen aller Stufen (SPR, CARESP, SSPF; für die deutsche Schweiz der Schweizerische Romanistenverband ASR) sind mit der Durchführung betraut und geniessen die Unterstützung unserer obersten Schulbehörden (EDK Schweiz und EDK Suisse romande + Tessin) sowie der Schweizerischen Weiterbildungszentrale Luzern (WBZ).

Der Kongress, der zum erstenmal in der Schweiz stattfindet, hat für uns Französischlehrer eine ganz besondere Bedeutung. Er erlaubt uns nicht nur, grundsätzlich über unsere Arbeit zu reflektieren, sondern auch Kollegen aus aller Welt zu treffen und ihnen unser mehrsprachiges Land näherzubringen.

Der Kongress interessiert Lehrerinnen und Lehrer
- *aller Stufen*
- *aller Schultypen, von der Primarschule bis zur Universität,*

und befasst sich mit dem Unterricht von Französisch als Mutter-, Zweit- und Fremdsprache. Der Kongress ist für Unterrichtende aller Stufen eine anerkannte Fortbildungsveranstaltung.

Das Kursprogramm ist erschienen und kann ebenso wie das Einschreibeformular angefordert werden beim Kongresssekretariat, Chemin des Allinges 2, 1006 Lausanne. Das Programm enthält besonders viele praxisorientierte Veranstaltungen wie kreativer Umgang mit der Sprache, Sprachwerkstätten, Spielformen, Basteln mit Sprache; motivierter und motivierender Umgang mit Anfängern.

Wir rufen Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, deshalb auf, sich die dritte Juliwoche 1992 zu reservieren, um die Hunderte von Französischlehrerinnen und -lehrern aus aller Welt gebührend zu empfangen.

Für das Schweizer Komitee des VIII. Weltkongresses der Französischlehrer:

Rolf Siegwart	*Huguette Tschoumy*
Vizepräsident	*Vizepräsidentin*
Thematik	*Organisation*
Magglingen	*Neuenburg*

PS: Das provisorische Kongressprogramm, das die Beschreibungen sämtlicher bis jetzt akzeptierten Beiträge und Veranstaltungen sowie das Einschreibeformular enthält, kann bei der Weiterbildungszentrale Luzern (Telefon 041 22 40 00) oder aber direkt beim Kongressbüro, 2, chemin des Allinges, 1006 Lausanne, Telefon 021 26 19 93, bezogen werden.

Tagungsbericht

Lernfördernde Beurteilung in der Lehrerbildung

Die Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des WBZ-Kurses vom 7. bis 9.11.1991 in Rotschuo/Gersau, gibt einen ähnlichen Eindruck von der vielfältigen Landschaft der Schule in der Schweiz wie der Blick aus dem Fenster in die teilweise verschneite, neblige und zerklüftete Landschaft um Rotschuo. Da sind Lehrerinnen aus Seminarien für Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen, eine Fachdidaktikerin eines nachmaturitären Primarlehrerseminars, ein Geografielehrer aus einem Lehrerseminar (Mittelschule), ein Mathematikdidaktiker aus einer nachmaturitären privaten Primarlehrerausbildung, total 27 Personen mit unterschiedlichsten Schul- und Beurteilungskulturen, in einem Raum versammelt. Die Aufgabe für Monica Gather Turler und Anton Strittmatter, aus diesen entsprechend schwierig zu bündelnden Lernbedürfnissen ein Angebot zusammenzustellen, schien auf den ersten Blick unlösbar.

Will ein solcher Kurs (Lern-)Erfolg haben, kann er nur gemeinsam in Angriff genommen werden. Die erste Reflexion über die eigene Beurteilungspraxis zeigt denn auch, dass einerseits auf sehr viel Expertenwissen zurückgegriffen wird, anderseits anspruchsvolle Lernbedürfnisse angemeldet werden. Alle haben beispielsweise ähnliche Anwendungsfelder, um über Beurteilung nachzudenken: der eigene Unterricht, die Arbeit in Praktika, die Beurteilungskultur auf der entsprechenden Schulstufe, die Beurteilungskultur an der eigenen Schule und – in der Lehrerbildung besonders wichtig – die Didaktik der Beurteilung. Ideal wäre, wenn in allen diesen Feldern der Beurteilung die Förderung des Lernens an erster Stelle stünde. Es hat sicher eine bedenkliche Wirkung auf die nachmalige Beurteilungspraxis von Studierenden, wenn in der Didaktik zwar die Lernförderung in der Beurteilung theoretisch behandelt wird, an der Schule selbst jedoch eine prioritär summative, auf Noten ausgerichtete Praxis herrscht.

Zum Beispiel Lernberichte

Ein Lehrstück besonderer Art bekommen wir am ersten Abend vorgesetzt. In einem Interview mit Seminaristinnen aus dem Lehrerseminar Baldegg bekommen wir Einblick in eine besonders entwickelte Beurteilungskultur: Die Schülerinnen beurteilen sich in Lernberichten selbst. Sie formulieren darin wie und was sie gelernt haben, versuchen ihre Leistungen nicht nur aufgrund von Prüfungsresultaten zu beschreiben und ziehen die Erfahrungen während des Lernprozesses in ihre Erwägungen mit ein. Drei Zitate von Seminaristinnen sollen die ausgesprochen beispielhafte Wirkung solcher Beurteilung in der Lehrerbildung illustrieren: «Der Lernbericht bewirkt, dass ich selber weiterkommen will. Ich lerne mehr für mich und weniger für eine gute Note.» «Die Prüfungen während des Jahres sind auf einmal nicht mehr so wichtig. Wichtiger für mich werden die Rückmeldungen meiner Lehrerinnen auf meinen Lernbericht.» «Lernberichte sind eine Form der Beurteilung, die einen riesigen Aufwand bedingen. Ich kann mir zwar noch nicht vorstellen, wie ich später als Lehrerin diesen bewältigen kann, möchte aber doch in dieser Richtung mit meinen Schülern einmal arbeiten können.»

Grundsätze lernfördernder Schülerbeurteilung

Im weiteren Verlauf des Kurses entwikkeln wir Vorstellungen einer uns und unserer Schule angepassten Beurteilungskultur. Dabei lassen wir uns von zwei grundsätzlichen Fragen leiten:

Wie schaffen wir möglichst transparente Lernerfolgskriterien? (lernzielorientiert unterrichten und Erfolgskriterien klar definieren)

Wie können wir den Selbstwert der Studierenden erhalten oder besser noch erhöhen? (Erfolgserlebnisse schaffen, Fehlervermeidungsstrategien abbauen, Lernziele transparent machen, Feedback geben)

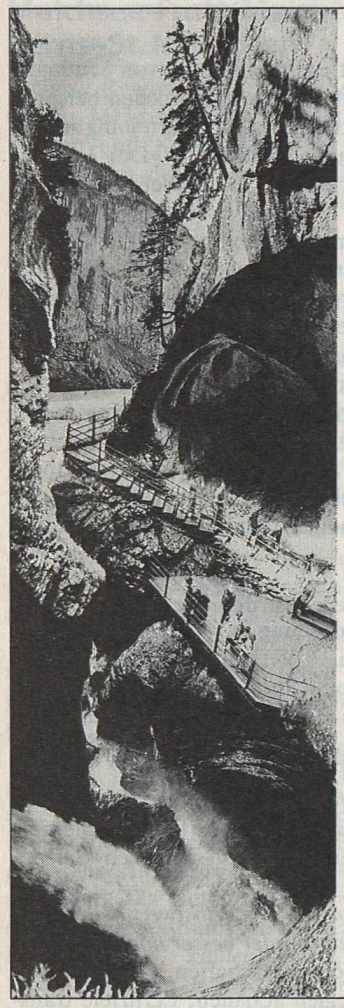
Zu einer schuleigenen Beurteilungskultur gehört Klarheit aller Beteiligten über die Grundsätze einer lernfördernden Schülerbeurteilung:

- Zweck der Beurteilung offenlegen, die einzelnen Beurteilungsarten trennen
- Feedback individuell verschieden, differenziert, sachlich, schonend, konstruktiv und ermutigend abfassen; Selbstwert der Person garantieren
- Verbindung der Selbst- und Fremdbeurteilung suchen
- Selbstkontrolle des Beurteilers, der Beurteilerin
- Ansprüche einer Lernzielkontrolle (Validität, Objektivität, Reliabilität)
- Formativen Aspekten der Beurteilung Priorität einräumen

Die Beteiligten skizzieren zum Schluss des Kurses Vorstellungen unter folgenden Titeln: «Vision: Schöne Schule», «Seminar 2000», «Neuer Lehrplan für das Primarlehrerseminar». Allen wird bewusst, wie schwierig es sein wird, diese Ideen schrittweise in der Praxis umzusetzen, denn es ist für alle an Veränderungs- und Lernprozessen Beteiligten normal, ...

... Angst zu haben, ... keine Gewissheit zu haben, ... skeptisch zu sein, ... Fehler zu machen, ... Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Fredy Züllig, Evang. Lehrerseminar, Zürich



10 Trümmelbach-Gletscher-wasserfälle

im Berginnern entwässern allein die Gletscherwände von Eiger, Mönch und Jungfrau

± 20 200 Tonnen Geschiebe pro Jahr, bis extrem 20 m^3/Sek.

Paradebeispiel der Erosionskraft des Wassers
Tunnellift, Beleuchtung

April–November, täglich durchgehend

Mitte Lauterbrunnen-Tal

Trümmelbach
3824 Lauterbrunnen
036 55 32 32

Ferienschullager auf Rigi Staffel

Der ideale Ferienort für Schullager und Schulverlegungen.
Im Sommer: Wandern, Botanik, Geografie
Im Winter: Ski fahren, Langlauf, Schlitteln, Eisfeld, Wandern, 1 Übungsskilift, 4 Grossskilifte, 2 Zahnradbahnen, 3 Schlafräume mit 8, 20 und 30 Betten. Duschen, Zentralheizung, separate Zimmer für Leiter. Speisesaal und Aufenthaltsraum mit 70 Plätzen. Gut eingerichtete Küche zum Selberkochen oder Verpflegung durch Restaurant mit Halb- oder Vollpension.

Vorzügliche Lage, direkt an der Station der Arth-Rigi-Bahn und Vitznau-Rigi-Bahn.

Restaurant Staffel-Stubli, 6411 Rigi Staffel, Bes. Fam. Josef Rickenbach (Hotel Rigi-Bahn), Telefon 041 82 12 05.

Landschulwochen, Sport- und Ferienlager

Komfortables Haus an ruhiger Lage. Zwei-, Drei- und Vierbettzimmer, Duschen, Spielsaal, viel Umschwung, Wurzelschnitzen, Fondue-Abend, Lagerfeuer, tolle Wandermöglichkeiten. Günstige Preise in Vollpension (auch für Familien und Vereine). Im Winter 1992/93 noch einige Termine frei. Wie wäre es mit einer Anfrage?

Santa Fee, 3925 Grächen, Telefon 028 56 16 51

110 Ortschaften und ihre Angebote, detailliert beschrieben **550 Gruppenunterkünfte** in allen Teilen der Schweiz, unzählige **Detailinformationen** finden Sie im einzigen umfassenden Ferien- und Klassenlager-Verzeichnis der Schweiz.

sensationelles Suchprogramm

way out®

für APPLE-Macintosh-Anwender

Gratis-Infos: way out, Neudorfstr. 36, 8820 Wädenswil

Lungern Schönbüel

750–2100 m ü.M.

...das sonnige Erlebnis..!

Schulreise massgeschneidert!

Ballenberg, Brienzer Rothorn, Brünig, Chäpeli, Sörenberg und vieles mehr. Zu kombinieren mit einem erfrischenden Bad in der neuen Badi mit Wasserrutschbahn am idyllischen Lungerersee!

Wir informieren Sie gern!

Kur- und Verkehrsverein
CH-6078 Lungern Tel. 041 69 14 55
Automatischer Informationsdienst Tel. 041 69 14 65

Vacanze scolastiche in Ticino

Dormitorio con 40 posti
Cucina e palestra a disposizione
Comune di Loco (Valle Onsernone), tel. 093 85 12 51

Ski- und Wanderparadies **SELVA** Graubünden/Schweiz

Ferienlager Nual, Selva. Das Haus für Sommer und Winter, max. 60 Plätze, verschiedene grosse Schlaf-/Essräume, Selbstkocher. Im Sommer 150 km Wanderwege, Reiten. Im Winter 50 km Loipe, 3 Sesselbahnen, 11 Skilifte.

Verlangen Sie unseren Prospekt.
Fam. Deragisch, Haus 177, 7189 Rueras, Telefon 081 949 10 26.

Klubhaus Hackbüel, Jakobsbad AI

Unser Haus liegt im Wander- und Skigebiet am Kronberg im Appenzellerland und bietet Platz für 40 Personen. Ideal für Klassenlager zu jeder Jahreszeit. Anfragen an: Frau A. Calderwood, Sonnenstrasse 5, 9202 Gossau, Telefon 071 85 57 97.

Auch ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

Unterkunft gesucht für Skilager 1993

vom 22. bis 27.2.1993/8. Woche, für 40 bis 50 Personen, Selbstkocher. Region Innerschweiz, Wallis oder Berner Oberland.
Sekundarschule Thun-Buchholz, zuhanden Th. Dähler, Bostudenstrasse 14, 3604 Thun, Telefon Schule 033 36 32 86, privat 033 37 37 72.

Gasthaus Büel, Ferienlager

Das ganze Haus ist neu renoviert. Im Sommer eigener Spielplatz und Bassin. Spielplatz mit Spielanlagen. Alle Zimmer mit Duschen.
Auskunft erteilt Fam. A. Thöny-Hegner, St. Antönien GR, Telefon 081 54 12 71.

Leukerbad

Touristenlager, Bergfreude, Skilager, Schulreisen, Landschulwochen

In gut eingerichtetem Haus. Günstige Übernachtungsmöglichkeit für Schulreisen. Herrliches Ski-, Wander- und Badegebiet.

Frau B. Fugnanesi-Loretan, Pavillon, Telefon 027 61 17 61 privat, 61 14 80 Touristenlager

...Sie schulreisen mit dem Zug,
.....Sie schulreisen mit dem Bus,
.....Sie schulreisen mit dem Bike,
.....Sie schulreisen zu Fuss,
.....oder mit dem Schiff.....

Verkehrsbüro 041 81 33 30

Luftseilbahn ins Wandergebiet Rigi-Seebodenalp, Hohle Gasse, Gesslerburg, Historisches Museum, Sportplätze für jede Saison, Minigolf und Gartenschach am Quai

...nach Küssnacht am Rigi und See

Naturfreundehaus Widi, 3714 Frutigen

15 Minuten in südöstlicher Richtung vom Bahnhof Frutigen, direkt an der Kander, liegt das Ferienhaus. Es verfügt über 36 Betten, aufgeteilt in Vierer-, Sechser- und ein Achterzimmer sowie über einen gemütlichen Aufenthaltsraum und eine gut eingerichtete Selbstverpflegerküche. Spiel- und Liegewiese sowie Gartengrill. Parkplatz beim Haus. Preis auf Anfrage. **Prospekt und Auskunft:** Herr Heinz Zaugg, Keltenstrasse 73, 3018 Bern, Tel. G 031 25 74 38, P 031 56 45 34, ab 1.4.1992: 992 45 34.

Schweizerische Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung **SLZ**

erscheint alle 14 Tage, 137. Jahrgang

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr) Telefax 01 311 83 15
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Beat Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)
Präsident der Redaktionskommission:
Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau, Telefon 062 51 50 19
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)
Ursula Schürmann-Häberli, Büntenstrasse 43, 6060 Sarnen, Telefon 041 66 58 20
Redaktionssekretariat: Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)
Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa,
Tel. 01 928 56 11 (Inserate), Tel. 01 928 55 21 (Abonnemente),
Telefax 01 928 56 00, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz
Anzeigenverkauf: Charles Maag
Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des LCH		
jährlich	Fr. 73.—	Fr. 103.—
halbjährlich	Fr. 43.—	Fr. 60.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 99.—	Fr. 130.—
halbjährlich	Fr. 58.—	Fr. 76.—
Einleseabonnemente (12 Ausgaben)		
– LCH-Mitglieder	Fr. 33.—	
– Nichtmitglieder	Fr. 45.—	
Kollektivabonnemente		
– Sektion BL	Fr. 42.—	
Studentenabonnemente	Fr. 57.—	

Einzelhefte Fr. 6.50 + Porto
Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.
Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter

Hans Berger, Sursee; Roland Delz, Meisterschwanden; Stefan Erni, Winterthur; Hans Furrer, Boll; Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjürg Jeker, Allschwil; Paul Menz, Arlesheim; Gertrud Meyer, Liestal; Urs Schildknecht, Frauenfeld, Peter Stadler, Stallikon.
Fotografen: Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rüti ZH; Roland Schneider, Solothurn.

Beilagen der «SLZ»

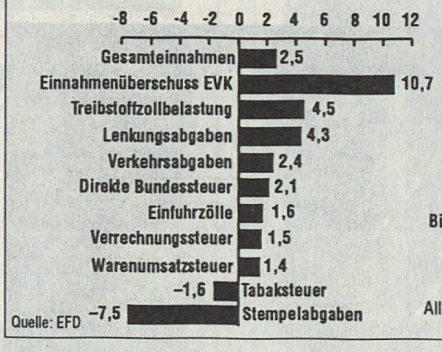
A4-Passepartout
Schulbedarf-Informationen der LPG Lieferantengemeinschaft der Papeteriebranche. Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Bildung und Wirtschaft
Verein «Jugend und Wirtschaft», Bahnhofstr. 12, 8800 Thalwil
Buchbesprechungen
Redaktion: P. Greiner, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel
Das Jugendbuch / Lesen macht Spass
Redaktorin: Margrit Forster, Randenstr. 218, 8200 Schaffhausen
echo
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP), Redaktion: Dr. A. Strittmatter, 6204 Sempach
Neues vom SJW
Schweizerisches Jugendschriftenwerk,
Josefstrasse 32, 8005 Zürich
Pestalozzianum
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich
Schweizerische Oberstufenschule
Redaktion: Ernst Walther, Fröhlichstrasse 5, 5000 Aarau
SLiV Schweizerischer Lehrerinnenverein
Redaktion: Brigitte Schnyder, Zürichstr. 110, 8123 Ebmatingen
LCH-Bulletin (24mal jährlich)
mit Stellenanzeiger. Herausgeber: Lehrerinnen und Lehrer Schweiz. Redaktion: «SLZ», 6204 Sempach
Unterrichtsfilme
Schweizerisches Filminstitut, Erlachstrasse 21, 3009 Bern
Zeichnen und Gestalten
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn)
Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

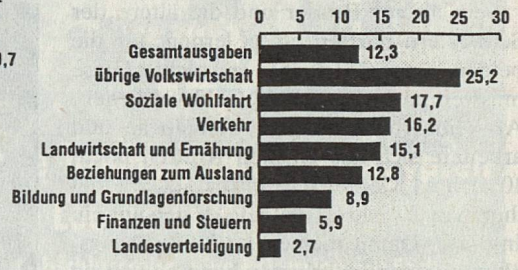
Die aktuelle Grafik

STAATSRECHNUNG 91: WICHTIGSTE VERÄNDERUNGEN BEI DEN EINNAHMEN UND AUSGABEN

Schmerzhaft ist vor allem die geringe Zunahme bei der Warenumsatzsteuer, die fast einen Drittel der Fiskaleinnahmen ausmacht.



Bei fast allen zivilen Ausgabengebieten stiegen die Ausgaben um über zehn Prozent.



Quelle: EFD

Alle Angaben: Veränderungen gegenüber Rechnung 1990 in Prozent

SGN
Swiss Graphics News

Veranstaltungen

Steinzeitmuseum Thunstetten

Schulreise oder Lager im Steinzeitdorf: Steinbeil aus Serpentin schleifen, Nadel, Speerspitz oder Schmuckanhänger aus Knochen herstellen, Flachs brechen. Körner mahlen, Fladenbrot backen. Tagesexkursion mit Museumsbesuch.

Lager ab zwei Tage bis eine Woche. Wir erleben die Steinzeit. Lagerleben in Wohnhütten der frühen Mittelsteinzeit. Steinzeitliches Werken. Wundervolle Erlebnisse sind die altsteinzeitlichen Höhlenbesuche im Jura und die jungsteinzeitlichen Siedlungsorte am See. Die Wanderungen den Wasserläufen entlang in traumhafter Wahrnehmung der Pflanzen- und Tierwelt.

Anmeldung: Steinzeitmuseum, 4922 Thunstetten bei Langenthal, Fritz Waldmann, 063 43 14 47.

Musik-Kurswochen Arosa 1992

«Spielkreisleriana» (5.–12. Juli). Kurs für Leiter und Mitglieder von (musikalischen) Spielkreisen an Schulen und Musikschulen. Leitung Christian Albrecht, Landquart.

Chorwoche und Stimmbildung (12.–18. Juli). Leitung: Max Aeberli und Stefania Honder. Werke: Songs aus Musicals und (als Kontrast) ein barockes Werk.

Gitarrenkurse (12.–18. Juli). Leitung: Jury Clormann (südamerikanische Gitarre), Han Jonkers (klassische Gitarre) und Wädi Gysi (Improvisation und Liedbegleitung).

Panflöte spielen und bauen (26. Juli – 1. August). Leitung: Jöri Murk und Jörg Frei. Praxisbezogener Methodikkurs.

Schulmusik-Woche (2.–8. August). Referate und Workshops im Baukastensystem. Dozenten: Urs Fässler, Kurt Müller, Lotti Spiess, Stefan Ruppen, Anina Janett u. a.

Prospektbezug: Kulturkreis Arosa, 7050 Arosa, Tel. 081 31 33 55.

17. Internationale Sommerwoche in Bewegung und Freiem Tanz

Vom 6.–12. Juli 1992 wird in Horw bei Luzern (Vierwaldstättersee) der Laban-Kurs mit 9 renommierten Lehrkräften des In- und Auslandes durchgeführt. Es werden folgende Inhalte geboten: Erwecken und Trainieren des Körpers; Technische Grundlagen des Tanzes: der innere Bewegungsantrieb (Effort) und Orientierung im Raum (Richtung und Raumform); 2x4 Werkstätten: z.B. Tanz und Malerei, Chorischer Tanz, Tanz und Pantomime, Bewegung und Musik, Heiltanz.

Unterkünfte: Camping, Matratzenlager, in Pension, Hotel. Ermässigung für Vollstudierende, Arbeitslose und Mittelschüler (ab 18 Jahren).

Nähere Auskunft: Zentrum für Bewegungskunst, Gotthardstr. 49, 8002 Zürich, Tel. 01 202 91 23 33.

Frauen-Sommer-Akademie

In Boldern/Männedorf findet vom Samstag, 8., bis Samstag, 15. August 1992, eine Kurswoche zum Thema «Häuser bauen, in denen wir wohnen können» statt. Frauenvorstellungen für eine wohnliche Welt. Frauenvorstellungen für ein wohnliches Europa. Folgende Vorträge werden geboten: «Das Haus des Denkens, das Haus der Sprache» mit Prof. Dr. Luise Pusch, Hannover; Luise Rinser liest aus ihrem Roman «Abaelard und Heloise»; «Unser Haus – unser Körper» mit Prof. Dr. Elga Sorge, Kassel; «Die Heimatlosigkeit der Frau im Patriarchat, die Heimatlosigkeit der Frau in Europa» mit Dr. Christa Mulack; «Grenzen – Grenzenlosigkeit, Eingrenzung – Ausgrenzung» mit Prof. Dr. Christina Thürmer-Rohr, Berlin; «Hindernisse und Chancen für ein gemeinsames europäisches Haus aus der Sicht einer Russin» mit Margareta Nelubova, Moskau; «Un-behaust in unserer zweiten Haut: Die Kleider, die wir uns anziehen und anziehen lassen, sind unser intimstes Gehäuse. Wer baut es?» mit Dr. Reinhild Trailer, Zürich, und «Die Welt, in der wir leben. Glauben, der uns prägt.» mit Gina Schibler, Boldern.

Anmeldung: Evangelisches Tagungs- und Studienzentrum Boldern, 8708 Männedorf, Telefon 01 922 11 71.

«Mein Job ist mein Hobby»

Max Zimmermann, Abwart, Stäfa

Sein älterer Bruder und die ältere der Schwestern durften etwas lernen; für die beiden jüngeren reichte es nicht. Diese mussten nach der Schule Geld verdienen. Als Hilfsarbeiter fing er deshalb an und arbeitete sich aus eigenen Kräften hoch. 10 Jahre Kleinoffsetdrucker, das gefiel ihm. Vor 20 Jahren meldete er sich auf ein Inserat: «Damit meine Frau und ich tagsüber miteinander arbeiten konnten und sie abends nicht mehr zuverdienen musste», sagt Abwart Max Zimmermann.

Susan Hedinger-Schumacher

«Man sollte die Kinder dazu motivieren, in ihrer Freizeit Sinnvolles zu tun», sagt der Vater zweier Buben, «etwas im musischen Bereich oder im Sport.» Er selbst war jahrelang Vorunterrichtsleiter und später wurde er zum Kreischef der früheren Jugend-und-Sport-Leiter. Kunstturnen war sein Fach. Eines Tages fiel er dabei vom Barren auf den Kopf: «Danach hatte ich Angst.» So wechselte er über auf Leichtathletik und Geräteturnen. Später war er Mitbegründer zweier Handballclubs.

«Sie sind eigentlich noch brav, verglichen mit dem, was wir so anstellten»

Max Zimmermann hatte über den Sport immer mit der Jugend zu tun. Erinnerungen an seine Schulzeit? «Heute kommt mir in den Sinn, wie weit wir noch gingen, und ich vergleiche mit dem, was die heutigen Kinder so anstellen»; dabei fiele ihm auf, dass die Kinder heute im Vergleich eigentlich brav seien. «Unsere Achtung gegenüber Erwachsenen war aber grösser», erläutert der Abwart. «Tüend Si mers bewiise», sagten die Jugendlichen heute etwa zu den Erwachsenen: «Bei uns galt einfach: der Erwachsene hat recht.» Achtung. Ein Begriff, auf den der Hauptabwart grossen Wert legt. Als Kind hätte er solche besonders auch für die Lehrer empfunden, und diese sei ihm bis heute geblieben: «Die Lehrer sind schliesslich Studierte; ich bin nur der Abwart», sagt er. Dies sei auch seine Antwort auf die Frage eines Lehrers gewesen, als er folgendermassen angesprochen worden sei: «Herr Zimmermann, was braucht es eigentlich, bis Sie einem Lehrer das Duzis anbieten?» Heute sei er mit einigen Lehrern Duzis, «aber ich biete ihnen das nie selbst an. Das muss schon von den Studierten kommen», und

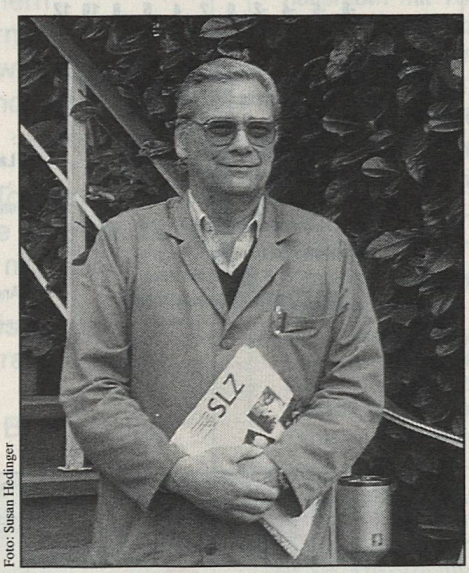


Foto: Susan Hedinger

auch danach empfinde er für sie noch dieselbe Achtung wie als Kind.

«Man muss reden miteinander», sagt Max Zimmermann. Wenn ein Problem auftauche, etwa mit einem Schüler, so sei es gut, dass er dies mit den Lehrern besprechen könne: «Wir reden dann zwischen Tür und Angel darüber, und dann ist es mir wohler.» Auch gegenüber den 350 Oberstufenschülern, die in seiner Schulanlage ein und aus gingen, empfände er ein «kollegiales Verhältnis». «Ich versuche, immer zuerst mit den Betreffenden zu reden. Gehe nie via Lehrer vor», erklärt er. Auf diese Art fänden die Kinder auch Vertrauen zu ihm. «Erst, wenn einer gar bockig tut, bitte ich den Lehrer um Hilfe.» Aber dies sei selten.

«Wir hatten noch einen Abwart, der mit dem Stecken herumlief. Vor ihm hatten wir Angst»

Ja, früher seien schon hie und da Töffli am Bahnhof plötzlich wieder aufgetaucht oder Velos demoliert worden. Aber dies habe sich gebessert. Auch Gewalt auf dem Schulhof sei in der grossen Schulanlage eigentlich kein Problem: «Meine beiden Kollegen und ich sind in den Pausen immer auf dem Platz»: wenn einige «rammle», dann rede Zimmermann mit ihnen. Vor einigen Jahren seien Drogenprobleme ein Thema gewesen: «Doch seit auch die Lehrerschaft vermehrt auf den Pausenplätzen zirkuliert, hat das Rauchen merklich abgenommen.»

Wenn andere Kinder sehen, dass der Abwart mit einigen redet, dann sehen sie, dass er gar nicht so ein Bock sei, wie sie dachten», bemerkt Zimmermann. Dies führe auch dazu, dass Schülerinnen und Schüler ihn mit ihren Problemen aufsuchten. Etwa, wenn sie mit einem Lehrer nicht «z Rank» kämen oder wenn sie zu viele Hausaufgaben hätten. «Das ist halt so», erkläre er ihnen dann jeweils, und «ihr müsst immer wissen, für wen ihr lernt und was ihr in Zukunft sein wollt.» Selten «explodiere» er auch. Wann? «Wenn die Jugendlichen die Achtung verlieren.» «Sie sind ja angestellt für das», sagten hie und da einige, wenn er sie zur Rede stelle, nachdem sie etwas kaputtmachten.

Bis zur Pensionierung nicht zur Schule raus

Max Zimmermann befriedigt sein Posten als Abwart. «Wenn ich im Haus genug gearbeitet habe, kann ich einfach an die frische Luft und draussen etwas tun», erläutert er. Es mache ihm Freude, wenn «meine Häuser» in Ordnung seien, wenn alles sauber, der Rasen gepflegt, der Platz geräumt und das Biotop gewartet sei. «Wenn es trocken ist, dürfen die Kinder auf den Rasen, das ist klar. Auch nachdem er gemäht wurde», sagt er. Das Biotop und überhaupt die Natur um das Haus herum seien wichtige Anziehungspunkte in den Pausen: «Seit wir die Aussenanlagen mit gehbaren Wegen versehen haben, haben wir auch weniger Probleme damit, dass Kinder den Platz in den Pausen verlassen.»

Ein wenig dunkel und farblos käme ihm sein Schulhaus schon vor, sagt Max Zimmermann. «Hell und mit offeneren Räumen» würde er ein neues Schulhaus gestalten. «Dies würde sicher die Stimmung heben, wenn man ins Haus hereinkommt», glaubt er. Deshalb freut sich Max Zimmermann darüber, dass die Lehrer nun mit den Kindern in Projekten die Anlagen farbig gestalten.

Schulhaus als Vorbild? «Wir haben Alucontainer und andere Entsorgungskübel, und Abfälle der Schulküche kommen auf den Kompost.» Leider fänden sie in den Behältern aber immer wieder «Dreck». «Zu Hause werden die Kinder zu wenig angehalten, Sorge zu tragen», bedauert der Abwart. Ihm gefielen jedoch die Kontakte: zu den Lehrern, den Vereinen, die die Aula und Sportanlagen besuchen, zu den Behörden. «Zu den Kindern ist der Kontakt am leichtesten», lacht er. Sein erster Schultag? «Die Behörden hatten mich niemandem vorgestellt. Ich kam mir vor wie ein Erstklässler, der den ersten Schultag ohne seine Mutter antreten muss.» Inzwischen fühlt er sich zu Hause. Und obwohl ihm die Arbeit im grafischen Gewerbe gefiel: «Ich könnte nie mehr täglich in einer Bude stehen.»

cardada

La terrazza più alta sul Lago Maggiore
Die höchste Aussichtsterrasse über dem Langensee
Le point de vue plus élevé dominant le Lac Majeur
The highest terrace over the Lake Maggiore

IN LINEA CON LA FLOC

FLOC
CH-6600 Locarno
Piazza Grande 5
Tel. 093/312679
Fax 093/315221

Gruppenreisen nach Mass

Schneegrüppchen und die sieben Doppelzimmer

Steht eure Traumpyramide in Ägypten oder beim Louvre in Paris?

Plant ihr eine Abschlussreise, eine Exkursion mit Fachprogramm oder einen Clubausflug?

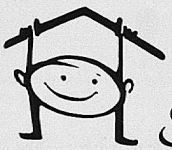
Wir stellen euch jede Reise zusammen, ob supergünstig oder gediegen, konventionell oder geflippt - für alle Gruppen ab 10 Personen.

Wenn ihr mehr wissen wollt, ruft uns an oder sendet uns eure Anfrage. Manchmal machen wir das Unmögliche möglich, auf jeden Fall beraten wir euch gerne.

Eure SSR-Gruppenabteilung

SSR-Reisen

Gruppenreisen nach Mass
Bäckerstrasse 52, 8026 Zürich, Tel. 01/242 30 00



Gästehaus St. Angela

Churwalden
Klimakurort 1230 m

- direkt bei den Talstationen der Sesselbahnen
- Ausgangspunkt für herrliche Wanderungen
- geheiztes Freibad und Tennisplätze im Ort
- **preisgünstig** – für Familien-, Vereins- und Gruppenferien

Verlangen Sie Prospekte bei: Fam. J. Pfannschmidt, Telefon 081 35 16 69

ERSTES

PHONOGRAPHEN MUSEUM

DER SCHWEIZ

Das erste PHONOGRAPHEN MUSEUM der Schweiz birgt eine einzigartige Sammlung von Originalgeräten, die lückenlos die Entwicklung des 1877 von Thomas A. Edison erfundenen Phonographen (Sprechmaschine) bis zum Grammophon der 50er Jahre ausweist.

Ferienhaus der Stadt Lenzburg

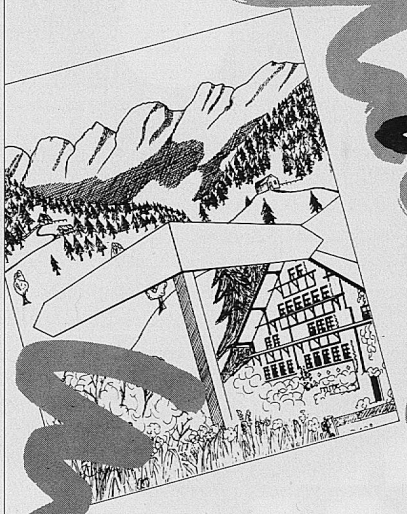
Samedan GR
1728 m ü. M.

- liegt direkt im Dorf
- ganzjährig geöffnet
- ideal für Wander- und Skilager, Bergschulwochen, Sportlager
- Platz für 87 Personen (12 Leiter und 75 Lagerteilnehmer)
- moderne Grossküche für Selbstverpfleger

Auskunft und Vermietung
Ferienhauskommission Lenzburg
Frau R. Schmucki
c/o Stadtbauamt
Sandweg 14, 5600 Lenzburg
Telefon 064 51 45 21

Die Idee
für Schulreise
und Schullager

toggenburg



Verlangen Sie
unsere Vorschläge
und Informationen:
Toggenburger
Verkehrsverband
9630 Wattwil
Tel. 074 7 11 44

Eiszeit in Luzern

Gletschergarten

1992: bis 15. September
Ausstellung
«Mensch und Mammut»
Naturdenkmal · Museum · Spiegellabyrinth
beim Löwendenkmal Telefon 041 51 43 40

Ich bin eine Bibliothek.

BBDO/BC

Was früher viel Raum brauchte, hat heute auf einer einzigen CD Platz.

Ob es nun darum geht, die Geschichte der Französischen Revolution oder Beethovens Werke auf kleinstem Raum jederzeit abrufbereit zu haben: Mit einem Apple Macintosh Computer und der CD-ROM Technologie werden ganze Bibliotheken gespeichert. Informationen können in Sekundenschnelle gefunden, in Manuskripte integriert und anschliessend ausgedruckt werden.

Eine CD-ROM kann gewaltige Datenmengen speichern und ist heute die effizienteste Möglichkeit Informationen zu verwalten und verfügbar zu machen.

Generalvertretung für die Schweiz und Liechtenstein:
Industrade AG
Apple Computer Division
Hertistrasse 31, 8304 Wallisellen
Telefon 01/832 81 11

Apple Computer